



Neues Therapiezentrum in Gelnhausen

Zwei Säulen: Prävention und Rehabilitation

Seite 7

600 Hüft- und Knieprothesen erwartet

Guter Ruf der Chefärzte Dr. Krüerke und Dr. Schreyer entscheidend

Seite 9

Versorgung auf internationalem Niveau

Unabhängige Prüfer bescheinigen Brustzentrum hohe Qualität

Seite 10

Darmerkrankungen: Vorsorge wichtig!

Interview mit Chefarzt Dr. Thomas Zoedler und Dr. Alexander Müller

Seite 16, 17

01 2008

Messe Wächtersbach: Main-Kinzig-Kliniken präsentieren sich

Auf Grund des überwältigenden Zuspruchs der beiden zurückliegenden Jahre wird die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH auch 2008 bei der Messe Wächtersbach, die vom 26. April bis zum 04. Mai 2008 stattfindet, vertreten sein. An den neun Messetagen geben die Kliniken am Messestand in Halle 20 (Stand 10) täglich einen interessanten Querschnitt ihrer medizinischen Angebotspalette. Unter anderem können sich die Besucher von Auszubildenden ihren Blutdruck sowie

den Blutzucker kontrollieren lassen. Sie erhalten außerdem Informationen zu den zahlreichen Gesundheitskursen, insbesondere zu den Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten, die in der Akademie für Gesundheit in der neuen Bildungspartner Main-Kinzig GmbH angeboten werden. Vor allem aber werden Chef- und Fachärzte der Kliniken und der Medizinischen Versorgungszentren Rede und Antwort stehen. Auch wird das Therapiezentrum vorgestellt.



Im Gesundheitscheck: Der Kreistagsvorsitzende Hubert Müller. (Fotos Archiv)

• **26.04.-04.05.2008**

jeweils täglich von 10:00-18:00 Uhr

Kostenloser Gesundheitscheck/ Messung von Blutzucker, Blutdruck, Puls, Atmung und dem Bodymaßindex durch Auszubildende der Schule für Pflegeberufe

Elke Lingenfelder, Diabetesberaterin und Diätassistentin, Medizinische Klinik Gelnhausen; Dirk Niedoba, Leiter Akademie für Gesundheit und Schule für Pflegeberufe

• **26.04.-29.04.2008**

jeweils von 11:00-13:30 Uhr

Risikofaktoren für Diabetes und Bluthochdruck

Dr. Ursula Fischer, Internistin, Medizinische Klinik, Gelnhausen, Dr. Dietrich Tews, Internist, Diabetologe, Medizinische Klinik Gelnhausen

• **26.04.-30.04.2008**

jeweils von 13:00-15:00 Uhr

Allergietestung & Große Lungenfunktion-Bodyplethmographie

Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Chefarzt Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Sportmedizin, Dr. Andreas Stumpf, Allergologe, Pneumologe, Pädiater (MVZ Gelnhausen) Leistungsdiagnostik mit TVG-Sportlern

• **26.04.-30.04.2008**

jeweils von 15:00-17:30 Uhr

Demonstration des Einbaus von künstlichen Hüft- und Kniegelenken am Kunstknochen, einschließlich Computernavigation

Dr. Christoph Schreyer, Chefarzt Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie, Schlüchtern; Dr. Lukas Krüerke, Chefarzt Klinik für Chirurgie und Unfallchirurgie, Gelnhausen

• **1.5.-4.5. 2008,**

jeweils von 10 bis 12 Uhr

Primär- und Sekundärprävention des Schlaganfalls

Dr. Carola Günther, Oberärztin und Fachärztin für Neurologie, Rainer Thiele, Facharzt für Neurologie in der Stroke Unit und Brigitte Prähler, die Leiterin der Station M1 und der Schlaganfalleneinheit.

• **1.5.-4.5. 2008,**

jeweils von 13 bis 15 Uhr

Risikofaktoren für einen Schlaganfall

Chefarzt Dr. Alexander Große und Oberarzt Bernd Gernsberger der Geriatrischen Klinik in Schlüchtern sowie die Pflegedienstleiterin Andrea Leipold

• **1.5.-4.5. 2008,**

jeweils von 15 bis 18 Uhr

Darmkrebs kann jeden treffen – Vorsorge und Therapie

Dr. Alexander Müller, Leitender Arzt der

Gastroenterologie in Gelnhausen, und Dr. Thomas Zoedler, Chefarzt der Allgemein- und Gefäßchirurgie in Gelnhausen

• **1.5.-4.5. 2008,**

jeweils von 13 bis 16 Uhr

Therapiezentrum

Die Leitende Physiotherapeutin Daniela Fleckenstein-Mabrouk und ihr Team werden das neue Therapiezentrum im Krankenhaus in Gelnhausen mit der ambulanten und stationären Physiotherapie präsentieren. Mit „Gallileo“ stellen die Physiotherapeuten des neuen Therapie-zentrums auch ein neues Behandlungskonzept vor. Bei diesem Konzept erzeugen reflektorisch provozierte Muskelkontraktionen einen Zuwachs an Muskelkraft und Muskelleistung.



Die Chefarzte Dr. Rhodius und Dr. Schreyer mit Landrat Pipa, Vizelandrat Frenz und Bürgermeister Krätschmer

So viele stationäre Patienten wie noch nie!

Rückblick 2007/Klausurtagung 2008

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Wir haben im Jahre 2007 in Gelnhausen 15.993 und in Schlüchtern/Bad Soden-Salmünster 5.714 stationäre Patienten behandelt. Dies sind über 1.200 stationäre Patienten mehr als noch im Jahre 2006. Gleichzeitig ist im Krankenhaus in Gelnhausen der CMI leicht, und im Krankenhaus in Schlüchtern/Bad Soden-Salmünster durch die Etablierung unserer Geriatrie deutlich angestiegen. Dabei muss außerdem berücksichtigt werden, dass wir Mitte letzten Jahres die stationäre Versorgung vom Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster nach Schlüchtern verlegt haben. Außerdem sind in den Praxen der Medizinischen Versorgungszentren Gelnhausen und Schlüchtern über 25.000 ambulante Patienten versorgt worden. All dies belegt eindrucksvoll, wie sehr die Menschen in unserer Heimatregion uns ihr Vertrauen schenken. Jeder Mitarbeiter, ob in der Medizin, in der Pflege oder im Service-Bereich hat viel für dieses Vertrauen getan. Für den Einsatz und das Engagement bedanke ich mich ganz herzlich auch im Namen des Gesundheitsdezernenten und Ersten Kreisbeigeordneten Günter Frenz, des Ärztlichen Direktors, Dr. Heiner Roos und der Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich.

Politische Großwetterlage

Die deutsche Krankenhausgesellschaft hat das Jahr 2008 zum Katastrophenjahr für Krankenhäuser ausgerufen. Sie gebraucht diesen Begriff, weil die Budgets der Krankenhäuser durch die Deckelung nur um maximal 0,14 Prozent steigen dürfen und gleichzeitig eine mehrprozentige Steigerung der Tarifgehälter kommen wird. Viele Krankenhäuser werden in dieser Situation tatsächlich erhebliche Probleme bekommen. Um die Tarifierhöhung für die jetzigen Mitarbeiter bezahlen zu können, wollen wir im Jahre 2008 unsere Fallzahlen erneut steigern, ohne in gleichem Umfang Mitarbeiter einzustellen. Wir wollen alles daran setzen, mit dieser Strategie das Jahr 2008 zu meistern. Ab 01. Januar 2009 soll der Gesundheitsfonds kommen. Er sieht für alle gesetzlichen Krankenkassen einen einheitlichen Beitragssatz vor. Der Wettbewerb wird dann über zu erhebende Zusatzbeiträge bzw. Rückzahlungsbeiträge laufen. Auch für die Krankenhäuser

gibt es dann einen neuen gesetzgeberischen Rahmen. Er soll endlich die Abkehr des Budgetdeckels von der Grundlohnsumme beinhalten. Die neue Größe für einen Deckel steht allerdings noch nicht fest. Ziel der Politik ist darüber hinaus, das so genannte „Monistische Element“ in die Finanzierung einzubringen. Das heißt, den Krankenhäusern soll in begrenztem Umfang Geld für Bauinvestitionen zur Verfügung gestellt werden, die bisher per Einzelantrag und mit Wartezeit beim Land beantragt werden mussten. Als neues wettbewerbliches Element zwischen den Krankenhäusern und den Krankenkassen sollen Einzelleistungsverträge (Rabatte) möglich werden.

Aufsichtsratsitzung 2/2008

Am 17. März 2008 fand die Aufsichtsratsitzung statt, in der zwei wichtige Entscheidungen besprochen wurden. Dabei ging es um die Zustimmung zu einer Baumaßnahme, die am Krankenhaus Gelnhausen unsere Kapazität um insgesamt 60 Betten erweitert. Es ist vorgesehen, in Modulbauweise drei Stockwerke oberhalb des Zentral OP's einzurichten. Die Betten werden jeweils zur Hälfte für die Medizinische Klinik und für die Chirurgie vorgesehen. Die Modulbauweise bedeutet, dass vorgefertigte Elemente kostengünstig und auch mit geringer Bauzeit installiert werden. Die Maßnahme wird ca. drei Millionen Euro kosten, soll zu 100 Prozent fremdfinanziert und bis Ende 2008 fertig gestellt werden. Die nächste Entscheidung betrifft die Neubesetzung der Chefarztstelle für die Medizinische Klinik in Gelnhausen zum 01. Januar 2009. Hier hat der Aufsichtsrat grünes Licht gegeben für die weitere Vorgehensweise, so dass bis Ende April damit gerechnet werden kann, dass alle formalen Voraussetzungen für eine Besetzung erledigt sind. Sicher ist schon soviel: Der neue Chef wird ein Kardiologe sein und wird mit Dienstbeginn Anfang 2009 einen Linksherzkathetermessplatz in Betrieb nehmen. Dies ermöglicht dann eine unmittelbare Akutversorgung von Herzinfarktpatienten am Krankenhaus Gelnhausen.

Klausurtagung 2008

Am 07. und 08. März 2008 fand unsere dies-



jährige Klausurtagung in Bad Soden-Salmünster statt. Jede Klinik hat einerseits die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres 2007 vorgestellt, andererseits aber auch über die künftigen Aktivitäten des Jahres 2008 informiert. Mehr denn je wurden dabei die Interdisziplinäre Arbeit und die Vernetzung über die jeweilige Klinik in andere Bereiche hinein deutlich. Ich will dies an einem Beispiel für das Jahr 2008 verdeutlichen. So streben wir die enge Zusammenarbeit zwischen gastroenterologisch tätigen Ärzten und unseren bauchchirurgisch tätigen Medizinern an. In Gelnhausen heißt dies konkret, dass wir eine Bauchstation fest etablieren, uns als Darmzentrum im Herbst zertifizieren lassen wollen und im Spätsommer einen weiteren Gastroenterologen im Medizinischen Versorgungszentrum einstellen möchten. Auch für Schlüchtern macht es Sinn, mit der Etablierung von Dr. Habermann als Bauchchirurg über die Zusammenarbeit der Chirurgie mit der Medizinischen Klinik (Gastroenterologischen Schwerpunkt) neu nachzudenken. Insgesamt zeigte die Klausurtagung: In der Umsetzung unserer Strategie sind wir Mitte der zweiten Halbzeit sehr erfolgreich.

Klinikverbund Hessen

Die ursprünglich als Dienstleistungsgesellschaft Hessischer Kommunalen Krankenhäuser gegründete Gesellschaft, bei der wir Gesellschafter sind, wird einen neuen Namen erhalten. Sie heißt jetzt Klinikverbund Hessen GmbH und hat inzwischen 18 Gesellschafter, unter anderem auch die Universitätsklinik Frankfurt. Die Gesellschaft wird am 28. Mai 2008 eine Veranstaltung durchführen, bei der die politisch Verantwortlichen für die Krankenhäuser über die Ziele informiert werden.

Klausurtagung der Main-Kinzig-Kliniken 2008

Geschäftsführer Bartsch: „Wir sind auf einem guten Weg, haben aber noch viel Arbeit vor uns“

Am 7. und 8. März trafen sich die Führungskräfte der Main-Kinzig-Kliniken und der Tochtergesellschaften gemeinsam mit der Unternehmensleitung zur Klausurtagung 2008 in Bad Soden-Salmünster. Diese Tagung diente der Information, der Überprüfung, Bewertung und Umsetzung der Unternehmensziele, außerdem der Formulierung der Zukunftsaktivitäten der einzelnen Kliniken innerhalb der beiden Krankenhäuser und der die Tochtergesellschaften umfassenden Bereiche.

Vor allem aber wurde durch die Klausurtagung die Kommunikation zwischen den Kliniken, den Tochtergesellschaften und den Medizinischen Versorgungszentren durch intensiven Gedankenaustausch und umfassende Diskussionen weiter gefördert.

Einig waren sich die rund 60 tagenden Verantwortlichen über die Ziele der Main-Kinzig-Kliniken bis 2011:

- Führender Anbieter von ambulanten und stationären Gesundheitsdienstleistungen im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis
- Gewährleistung von qualitativ guter Pflegeausbildung
- Erhalt bzw. Ausbau als akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Frankfurt und der Hochschule Fulda
- Hohe Qualität in der Organisation, in den Prozessen und in den Ergebnissen in Medizin, Pflege und Service
- Weiterentwicklung der Tochterfirmen entsprechend Ihrer Schwerpunkte
- Schaffung einer modernen Infrastruktur
- Enge und gute Zusammenarbeit mit allen Gesundheitsberufen in der Heimatregion
- Angemessene Umsatzrendite
- Aktive Gestaltung des Wettbewerbs durch Kommunikation und Information

Die Chefarzte aller Kliniken stellten am 1. Tag der Klausurtagung ihre Leistungsdaten und die erreichten Ziele für 2007 und die Planung ihrer Klinik bis 2011 vor.

Geschäftsführer Dieter Bartsch hob hervor,



Aufmerksam folgen die Chefarzte Dr. Elke Schulmeyer, Dr. Lukas Krüerke und Dr. Heiner Roos sowie Geschäftsführer Dieter Bartsch und der stellvertretende Geschäftsführer Ralph Ries den Ausführungen.

dass sich die Main-Kinzig-Kliniken in der Umsetzung ihrer strategischen Ziele auf einem sehr guten Weg befinden. Bartsch: „Es liegt aber noch sehr viel Arbeit vor uns“. Sehr angehtan war die Geschäftsleitung von den zahlreichen guten Ideen und Anregungen.

In diesem Jahr hatten erstmalig auch die Gastronomie, die Hauswirtschaft, das Personalmanagement, die Datenverarbeitung und die Abteilung für Infrastruktur und Technik ihre Leistungen dargestellt und die Ziele beschrieben. So war etwa zu hören, dass das Personalmanagement im Jahr 2007 insgesamt 1.526 Mit-

arbeiter der Main-Kinzig-Kliniken, der Service GmbH, der Pflege und Reha gGmbH der Bildungspartner und der beiden Medizinischen Versorgungszentren betreut hat.

Am zweiten Tag der Klausurtagung widmete sich die Verantwortlichen der Main-Kinzig-Kliniken übergeordneten Projekten und dem Qualitätsmanagement. Zunächst stellten Andrea Leipold und Elke Pfeifer-Heiden die Auswertung der Patientenbefragung für die Krankenhäuser in Gelnhausen und Schlüchtern für das 2. Halbjahr 2007 vor. „Die Patienten bewerten uns von der Aufnahme bis zur Ent-



Engagiert diskutieren Dr. Ralf Sprehe, Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal, Dr. Alexander Müller, Dr. Elke Schulmeyer, Dr. Wolfgang Hahn und Kerstin Hammer.

lassung insgesamt mit einer guten 2“, so die für die Qualität in den Krankenhäuser Verantwortlichen. Die Freundlichkeit der Ärzte und Pflegekräfte wird von der Mehrzahl der Patienten sogar mit der Note 1 bewertet. Die detaillierten Ergebnisse können im Intranet unter „Mitarbeiterdienste/Qualitätsmanagement/Qualitätsdaten“ von allen Mitarbeitern eingesehen werden.

Die in 2007 abgeschlossenen Aufträge und Projekte, wie die Einführung des neuen KIS-Systems, die Erstellung des Qualitätsberichtes nach § 137 SGB V, die Etablierung eines strukturierten Protokollwesens für alle Gesprächsrunden und Begehungen, die Zertifizierung des Brustzentrums in der Frauenklinik Gelnhausen und die Zertifizierung der Geriatrie in Schlüchtern wurden den Führungskräften präsentiert.

Das übergeordnete Projekt „Kennzahlen für die Main-Kinzig-Kliniken“ wurde Ende 2007 auf Unternehmungsleitungsebene begonnen und wird in 2008 auf Klinikebene weitergeführt. Kennzahlen sind Messgrößen, mit deren Hilfe Ziele überprüft werden können. Auch kann festgestellt werden, ob die Entwicklung nach Plan verläuft.

Für die Unternehmensebene wurden drei Kategorien von Kennzahlen erarbeitet:

- **A** Kennzahlen zu Wirtschaftlichkeit/Leistung/Unternehmensinformation

Beispiele: Fallzahlen, Verweildauer

- **B** Kennzahlen zur Zufriedenheit der Patienten

Beispiele: Benotung der Patienten in der kontinuierlichen Telefonbefragung, Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung

- **C** Medizinisch/pflegerische Kennzahlen

Beispiele: Qualitätsindikatoren der externen Qualitätssicherung, nosokomiale Infektionen, Anzahl Patientensterbe, Dekubitusraten



Dr. Oliver Fink, Leiter des Bereichs Gefäßchirurgie, erläutert seine Ziele.

Für die Abteilungen sind im Mai dieses Jahres Workshops geplant. In diesen Workshops wird dann festgelegt, mit welchen Kennzahlen auf Abteilungsebene gemessen wird und wie die Kennzahlen mit den Zielen verknüpft werden.

Ein Projekt zur optimalen Behandlung von Pati-

enten mit Sepsis hat ebenfalls im Jahr 2007 schon begonnen. Konzepte zur schnelleren Erkennung und standardisierten Behandlung werden in regelmäßigen Treffen von einem Team unter Federführung von Dr. Jochen Hohm, Oberarzt der Anästhesie und Dr. Wolfgang Hahn, Oberarzt der Medizinischen Klinik, erarbeitet.

Erörtert wurde auch die Einführung des neuen KIS-Systems im Jahre 2007. Bestehende Probleme bei der Geschwindigkeit, der Textverarbeitung und der Anwendungen sollen dieses Jahr vordringlich bearbeitet werden. Weitere Schritte sind die Einführung der elektronischen Pflegeplanung auf Modellstationen und die Erprobung der Röntgenterminierung. Hier ist ein Modellprojekt vorgesehen.

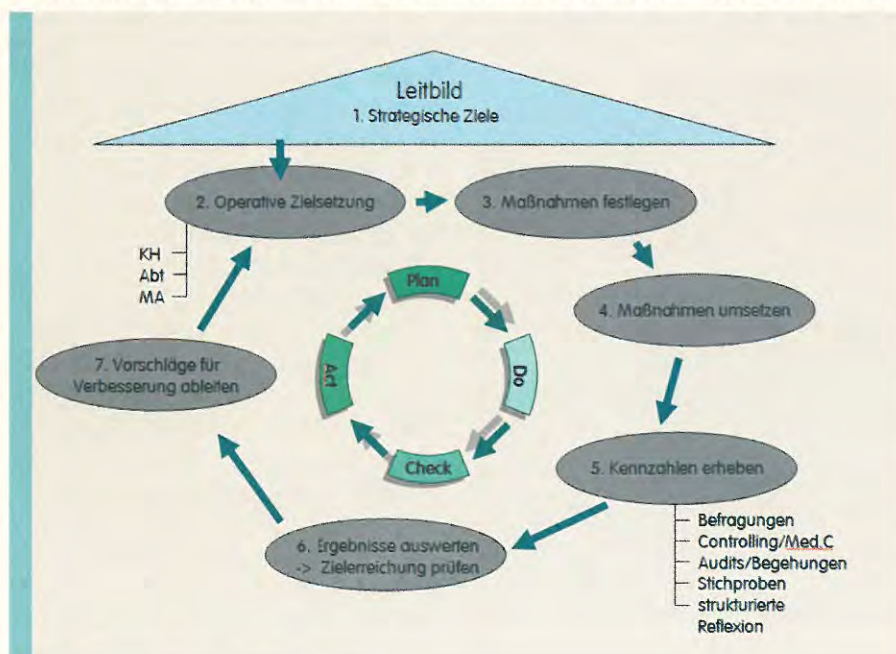
Für 2008 sind auf der Klausurtagung noch weitere Aufträge und Projekte im Rahmen des Qualitätsmanagements festgelegt worden:

- Einführung eines perioperativen Schmerzkonzeptes am Krankenhaus Schlüchtern
- Gründung und Zertifizierung des Darmzentrums Gelnhausen
- Zertifizierung der Diabetesbehandlung in Gelnhausen
- Etablierung eines Qualitätszirkels Gastronomie
- Neuorganisation des Projektmanagements
- Grafisches und inhaltliches Gesamtkonzept für die Flyer der Main-Kinzig-Kliniken
- Neugestaltung des Internetauftrittes für die Main-Kinzig-Kliniken

Viele Mitarbeiter waren in 2007 in die Projekte eingebunden. Dafür ein ausdrückliches Dankeschön von der Unternehmensleitung, den Führungskräften und den Qualitätsmanagementbeauftragten.

Für die Verwirklichung der Aufgaben im Jahre 2008 wird erneut die Unterstützung vieler Mitarbeiter benötigt.

Elke Pfeifer-Heiden



Verbesserungszyklus in den Main-Kinzig-Kliniken.

Richtfest der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Krankenhausdezernent Günter Frenz dankte Chefärztin Dr. Susanne Markwort – 80 Plätze für psychisch Kranke

Erfreut zeigte sich der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz, dass das Richtfest für die neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern nur 142 Tage nach der Grundsteinlegung erfolgen konnte. Frenz: „Die Bauhandwerker haben für das neue Haus für seelisch kranke Menschen Hervorragendes geleistet.“

Namentlich bedankte sich der Krankenhausdezernent bei Peter Hufnagel, dem stellvertretenden technischen Leiter der Main-Kinzig-Kliniken, der mit seinem Team für dieses Projekt verantwortlich ist, beim Architekten Eckardt Rittweger, vor allem aber bei den am Bau tätigen Handwerkern. Zur Dokumentation der geleisteten Arbeit hob Frenz hervor, dass für die neue Klinik in Schlüchtern bisher 3500 Kubikmeter Stahlbeton verarbeitet worden sind. Peter Hufnagel wies in diesem Zusammenhang außerdem daraufhin, dass auf der 8000 Quadratmeter großen Nutzfläche 3000 Quadratmeter Kalksteinwände aufgestellt und 500 Tonnen Baustahl verarbeitet worden sind.

Der Krankenhausdezernent, der auch Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken ist, hob hervor, dass die neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie nach

Fertigstellung im März 2009 80 seelisch kranken Menschen Platz bietet. Bisher hatte die Klinik, die im Gebäude der „alten Chirurgie“ untergebracht ist, 50 Plätze. Weitere 15 Plätze hat die Tagesklinik, die in Schlüchtern zukünftig ins bisherige Klinikgebäude verlagert wird. 15 Plätze gibt es bereits in der Tagesklinik im Krankenhaus in Gelnhausen.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie wurde am 1. April 2000 in der alten Chirurgie mit zunächst zwei Stationen und einer allgemeinpsychiatrischen Tagesklinik eröffnet. Bereits am 1. April 2001 kam die Psychiatrische Institutsambulanz („PIA“) in Schlüchtern und später auch in Gelnhausen hinzu. Im Januar 2003 wurde in Schlüchtern eine dritte Station eröffnet und in Gelnhausen eine allgemeinpsychiatrische Tagesklinik ihrer Bestimmung übergeben.

„Der Neubau der Klinik ist notwendig geworden“, so Geschäftsführer Dieter Bartsch, „weil der Zuspruch der Patienten bisher außerordentlich hoch ist.“ „Außerdem erfüllen die Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern und Gelnhausen den Versorgungsauftrag des Psychiatrieplans des Main-Kinzig-Kreises, der eine Behandlung im Versorgungsgebiet von Sinntal bis nach Langenselbold vorsieht“, erläuterte der

Erste Kreisbeigeordnete Frenz die Notwendigkeit eines Klinikneubaus. Frenz: „Außerdem dokumentieren wir mit dem Neubau, wie wichtig uns eine Einrichtung für die Menschen ist, die unter Depressionen, Psychosen und Suchtproblemen leiden. Ferner leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Krankenhausstandorts in Schlüchtern.“

In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie wird das gesamte Spektrum psychischer Störungen des Erwachsenenalters einschließlich der Gerontopsychiatrie und der Suchtmedizin behandelt. Auch sind hier psychisch kranke Menschen nach dem Freiheitsentzugsgesetz und dem Betreuungsgesetz untergebracht.

Chefärztin Dr. Susanne Markwort wies daraufhin, dass sich mit dem Neubau und der damit vorgesehenen Bettenaufstockung das Verhältnis von stationärer und teilstationärer Behandlung „normalisieren“ werde. Dr. Markwort: „Aber nicht nur die Strukturqualität der Klinik, sondern auch die Prozessqualität wird sich verbessern. So werden wir Schwerpunktstationen bilden, die spezifische Angebote vorhalten werden für Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Störungen besonders häufig stationär behandelt werden müssen. In der Station P1 werden Patienten mit psychotischen Störungen (Schizophrenie), in der Station 2 mit kognitiven Störungen (Demenz), in der Station 3 mit Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen (Alkohol) und in der Station P4 mit „neurotischen“ Störungen (Depressionen, Angst und Zwangsstörungen) behandelt.

Der Krankenhausdezernent dankte der Chefärztin Dr. Susanne Markwort und ihrem Team für ihren unermüdlichen Einsatz für Menschen, die sich aufgrund ihrer Krankheit in einer schwierigen Lebenslage befinden und viel Fürsorge bedürfen. Frenz: „Die Chefärztin Dr. Susanne Markwort und ihr Team zeichnet eine außerordentlich hohe Kompetenz und ein außergewöhnliches hohes Engagement in der Betreuung psychisch kranker Menschen aus.“



Mit dem Richtstrauß präsentieren sich: Heiko Raddatz, Peter Hufnagel, Dieter Bartsch, Stefanie Simon-Gärtner, Dr. Susanne Markwort, Winfried Rank und Vizelandrat Günter Frenz.

2008 werden 600 Hüft- und Knieprothesen erwartet

Verpflichtung für die Krankenhäuser – Guter Ruf der Chefärzte Dr. Krüerke und Dr. Schreyer entscheidend

Wenn die Tendenz anhält, wird es 2008 in den Main-Kinzig-Kliniken mit den beiden Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern ein besonderes Jubiläum geben. „Erstmals werden wir in den beiden Krankenhäusern über 600 Hüft- und Knieimplantationen vorweisen können“, so Geschäftsführer Dieter Bartsch, der darauf verweist, dass davon rund 250 in der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie in Schlüchtern und rund 350 Implantationen in der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie in Gelnhausen erreicht werden. Die positive Tendenz zeichnet sich in Gelnhausen und Schlüchtern bereits seit vielen Jahren ab. 2007 waren es in Gelnhausen 115 Knie- und 191 Hüftgelenksimplantationen und in Schlüchtern 105 Knie- und 118 Hüftimplantationen.

Ausschlaggebend ist der gute Ruf der beiden Chefärzte Dr. Christoph Schreyer von der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie in Schlüchtern und Dr. Lukas Krüerke von der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie in Gelnhausen.

Der zu Beginn des Jahres 2008 vom geschäftsführenden Arzt zum Chefarzt avancierte Dr. Schreyer, ein ausgewiesener Fachmann für die chirurgische Behandlung von Patienten, wird von den Patienten als kompetenter, offener Ansprechpartner geschätzt und genießt großes Vertrauen. Bei Dr. Lukas Krüerke ist es die langjährige Erfahrung im Gelnhäuser Krankenhaus, die ihn bei Patienten besonders auszeichnet. Dadurch ist eine große Vernetzung mit den niedergelassenen Ärzten möglich, was den

Patienten mit Hüft- und Kniebeschwerden sehr zugute kommt. Der Chefarzt in Gelnhausen setzt dabei wie sein Schlüchterner Kollege auf ein hervorragendes Ärzteteam, wobei sich Oberarzt Dr. Matthias Schwab, der auch Stellvertreter von Dr. Krüerke ist, ebenfalls intensiv mit der Endoprothetik beschäftigt. Dieter Bartsch: „Unter ihrer Verantwortung haben die beiden Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern eine hohe Akzeptanz der betroffenen Bürgerinnen und Bürger bei Hüft- und Knieimplantationen erlangt.“ Dies wurde den beiden Kliniken auch durch unabhängige Prüfer im letzten Qualitätsbericht bestätigt.

Geschäftsführer Dieter Bartsch wies darauf hin, dass Chefarzt Dr. Lukas Krüerke und Chefarzt Dr. Christoph Schreyer nicht nur für eine operative Behandlung orthopädischer Erkrankungen wie der Arthrose großer Gelenke sowie bei hand- und fußchirurgischen Eingriffen, sondern auch für eine qualifizierte operative und konservative Versorgung Unfallverletzter stehen.

Über das umfangreiche Leistungsspektrum der beiden Krankenhäuser, vor allem aber auch der beiden Kliniken für Allgemein- und Unfallchirurgie in Schlüchtern und der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie in Gelnhausen und somit über die Knie- und Hüftimplantationen, können sich die Bürgerinnen und Bürger in der von den beiden Krankenhäusern ins Leben gerufenen Informationsreihe „Arzt im Dialog“ umfassend informieren. Bei Veranstaltungen stehen die Fach-



Unser Bild zeigt die beiden Chefärzte Dr. Christoph Schreyer (l.) von der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie in Schlüchtern und Dr. Lukas Krüerke (r.) von der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie in Gelnhausen.

ärzte der Kliniken Rede und Antwort. Im Übrigen werden die beiden Chefärzte für Endoprothetik, Dr. Lukas Krüerke und Dr. Christoph Schreyer, auch wieder auf der Wächtersbacher Messe am Stand der Main-Kinzig-Kliniken den Besuchern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Geschäftsführer Dieter Bartsch: „Die hohe Zahl der Knie- und Hüftimplantationen bedeutet für uns ein großer Vertrauenszuspruch der Bevölkerung, sie ist für uns zugleich aber auch eine große Verpflichtung, der wir uns über die eigentliche Krankenhausbehandlung hinaus dem Patienten durch eine umfassende Betreuung und Information stellen wollen.“

Arzt im Dialog – Termine 2008

Datum	Thema	Referenten	Ort
Donnerstag, 13.03.	Wenn dich der Schlag trifft: Der Schlaganfall	Dr. Günther, Herr Schwarz, Dr. Weitz	GN
Donnerstag, 08.05.	Deprimiert oder depressiv?	Dr. Markwort	GN
Donnerstag, 29.05.	Fit trotz Arthrose: Arthrose und Schmerztherapie	Dr. Schreyer, Dr. Jacob, Herr Lindenberger	SLÜ
Donnerstag, 19.06.	Der kleine Schmetterling im Hals: Die Schilddrüse	Dr. Zoedler, Dr. Ballreich	GN
Donnerstag, 14.08.	Darmkrebs kann jeden treffen: Vorsorge und Therapie	Dr. Habermann, Dr. Brodsky, Dr. Sprehe	SLÜ
Donnerstag, 11.09.	Steinreich und schmerzgeplagt: Erkrankungen der Gallenblase	Dr. Schreyer, Dr. Brodsky, Dr. Habermann	SLÜ
Donnerstag, 25.09.	Darmkrebs kann jeden treffen: Vorsorge und Therapie	Dr. Zoedler, Dr. Müller	GN
Donnerstag, 02.10.	Stürze im Alter und wie man sie vermeiden kann	Dr. Große	SLÜ
Donnerstag, 09.10.	Dicht oder undicht? Harninkontinenz und Therapie	Dr. Schulmeyer	GN
Donnerstag, 16.10.	Verrückt – na und?!	Dr. Markwort	SLÜ
Donnerstag, 13.11.	Wenn das Herz aus dem Takt gerät: Herzrhythmus-Störungen	Dr. Sprehe	SLÜ
Donnerstag, 04.12.	Der Mensch ist so alt wie seine Gefäße: Gefäßerkrankungen	Dr. Finke, Dr. Holzmann, Hr. Schwarz	GN

Die Veranstaltungen finden jeweils um 19.00 Uhr in der Cafeteria im Krankenhaus in Gelnhausen und Schlüchtern statt.

Neues Therapiezentrum für Prävention und Rehabilitation

Krankenhausdezernent Frenz weiht neue Physiotherapie im Krankenhaus in Gelnhausen ein

„Für das Krankenhaus in Gelnhausen steht heute wieder ein ganz wichtiges Ereignis im Kalender.“ Dies erklärte der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz anlässlich der Eröffnung des neuen Therapiezentrums im Krankenhaus in Gelnhausen, das mit einem „Tag der offenen Tür“ der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

„Dieses Therapiezentrum ist auf historischem

und Erweiterung der Krankenhäuser in Gelnhausen und Schlüchtern auf weit über 50 Millionen Euro erhöht“, betonte Frenz, der in diesem Zusammenhang den Dank an den Landtagsabgeordneten Dr. Rolf Müller und die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger aussprach.

In den neuen Therapieräumen wird die Physiotherapie groß geschrieben.

chen Fehlhaltungen, Vermeidung von Berufskrankheiten und der Schulung von Risikopatienten. Rehabilitationsmaßnahmen werden nach Unfällen, nach langfristigen Erkrankungen, zur Wiederherstellung der natürlichen Beweglichkeit, Kraft und Geschicklichkeit des Patienten und der Rückführung zum Beruf angeboten. Die Therapie ist stationär und ambulant möglich.

Krankenhausdezernent Frenz: „Ziel des neuen Therapiezentrums ist die Erhaltung, Wiederherstellung oder die Förderung der Gesundheit der Menschen, die das neue Therapiezentrum aufsuchen bzw. hier behandelt werden müssen.“ Mit dem Therapiezentrum hätten die Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen ein neues Leistungsangebot geschaffen, um die Zukunft zu sichern und wohnortnahe Patientenversorgung umfassend vor Ort zu ermöglichen.

Daniela Fleckenstein, die Leitende Physiotherapeutin des neuen Therapiezentrums, ging auf die wichtigsten Fachleistungen ein. Hier nannte sie vor allem die Krankengymnastik, das medizinische Aufbautraining, die Kälte- und Wärmeanwendungen und die verschiedensten Arten von Massagen. Sie hob hervor, dass sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen bei der Behandlung von Patienten auch neue Wege gehen werde, wie auch die Vorstellung eines neuen Behandlungskonzepts namens „Galileo“ zeigte. Bei diesem Konzept erzeugen reflektorisch provozierte Muskelkontraktionen einen Zuwachs an Muskelkraft und Muskelleistung.

Mit der Eröffnung einher ging ein „Tag der offenen Tür“ in der neuen Abteilung des Krankenhauses. Viele Bürgerinnen und Bürger nutzten nicht nur die Möglichkeit, sich die neuen Räume zeigen zu lassen und sich umfassend über die physiotherapeutischen Fachleistungen zu informieren; sie hatten auch die Möglichkeit, bei Referaten der drei Chefarzte Dr. Elke Schulmeyer (Frauenklinik), Dr. Lukas Krüerke (Unfall- und Gelenkchirurgie) und Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld- Toal (Medizinische Klinik) neue Erkenntnisse über die Inkontinenz und ihre Behandlungsmethoden, über die Arthrose und die Endoprothetik des Hüftgelenks und über die Osteoporose zu erlangen.

Hinweis: Das Therapiezentrum kann auch von Mitarbeitern genutzt werden.

Weitere Auskünfte unter 06051/872338



Vizelandrat Günter Frenz und Chefarzt Dr. Lukas Krüerke mit dem Team des neuen Therapiezentrums im Krankenhaus in Gelnhausen um die neue Leiterin Daniela Fleckenstein.

Boden in einem optimalen Ambiente errichtet worden“, betonte Frenz. Es liegt in den Räumen der ehemaligen Cafeteria und Küche im Untergeschoss des Hauses A, die einen herrlichen Blick auf den Landschaftspark des Krankenhauses ermöglichen.

Günter Frenz, der auch Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken ist, hob hervor, dass dieses Therapiezentrum ein weiterer Mosaikstein im Gesamtgefüge der umfangreichen Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen des Gelnhäuser Krankenhauses ist. Mit dem neuen Therapiezentrum ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt gesetzt worden, in den letzten Jahren bekanntlich Teil der Politik der Kliniken.

Es ist in einer Bauzeit von nur 14 Monaten entstanden und hat rund 1,3 Millionen Euro gekostet, wovon die Main-Kinzig-Kliniken rund 600.000 Euro aufgebracht und das Land Hessen weitere 700.000 Euro bezuschusst hat. „Dadurch haben sich die gesamten Zuwendungen des Landes für die Modernisierung

Die Physiotherapie orientiert sich bei der Behandlung an den Beschwerden und den Funktions- bzw. Aktivitätseinschränkungen eines Patienten.

Die primär manuellen Fertigkeiten der sieben im neuen Zentrum tätigen Therapeutinnen und Therapeuten werden durch natürliche physikalische Reize wie etwa Wärme, Kälte, Druck, Strahlung oder Elektrizität ergänzt.

Gefördert werden Eigenaktivität, sowie die bewusste Wahrnehmung des Patienten, wobei die Behandlung an die persönlichen Gegebenheiten des Patienten angepasst ist.

Dabei zielt die Behandlung einerseits auf natürliche, physiologische Reaktionen des Organismus wie beispielsweise Muskelaufbau und Stoffwechselanregung, andererseits auf ein verbessertes Verständnis der Funktionsweise des Organismus und eigenverantwortlichem Umgang mit dem eigenen Körper ab.

Laut Frenz ist die Physiotherapie im neuen Therapiezentrum auf zwei Säulen aufgebaut. Die Prävention dient der Vorbeugung von berufli-

Arzt im Dialog: Informationsreihe 2008 fortgesetzt

Dr. Günther und Dr. Weitz referierten: Plötzliche Durchblutungsstörung im Gehirn ist Ursache für den Schlaganfall

Eine hervorragende Resonanz hatte die erste Veranstaltung der Informationsreihe „Arzt im Dialog“ der Main-Kinzig-Kliniken im Gelnhäuser Krankenhaus. Die Referenten, Dr. Stefan Günther vom Medizinischen Versorgungszentrum in Schlüchtern und der Kardiologe Dr. Hans-Ulrich Weitz von der Medizinischen Klinik und der Schlaganfallereinheit in Gelnhausen, konnten nicht weniger als 130 interessierte Bürgerinnen und Bürger begrüßen. Das Thema „Wenn Dich der Schlag trifft – Der Schlaganfall“ hatte also eine richtige Sogwirkung entwickelt.

Dr. Stefan Günther wies in seinem Vortrag darauf hin, dass der Schlaganfall (Apoplexie) durch eine plötzliche Durchblutungsstörung im Gehirn verursacht wird.



Dr. Stefan Günther hatte zusammen mit Dr. Hans-Ulrich Weitz als Arzt im Dialog über 130 Besucher

Unterschieden werde zwischen dem ischämischen und hämorrhagischen Schlaganfall. Dr. Günther: „Der so genannte ischämische Schlaganfall wird durch eine Unterbrechung des Blutstroms in einem Teil des Gehirns verursacht. Diese Unterbrechung ist in aller Regel auf eine Arteriosklerose-bedingte Verengung eines Blutgefäßes mit zusätzlichem Auftreten eines Blutgerinnsels (Thrombose) zurückzuführen. Aufgrund der Unterbrechung in der Blutversorgung wird das betroffene Gebiet des Gehirns in seiner Funktion gestört. Langfristig stirbt die betroffene Gehirnregion ab.“

In einigen Fällen, insbesondere bei Personen mit erhöhtem Blutdruck, besteht die Ursache des Schlaganfalls in einer Blutung in das Hirngewebe, die durch einen Bruch oder Riss einer Arterie bedingt ist. „Selten kann dieser so genannte hämorrhagische Schlaganfall auch bei sonst gesunden Menschen mit einer angeborenen Schwäche der Blutgefäße im Gehirn auftreten“, so Dr. Günther.

Umfassend ging der Neurologe auch auf die Symptome für einen Schlaganfall ein. Warnsignale sind eine Lähmung oder ein Taubheitsgefühl im Gesicht, Arm oder Bein, insbesondere auf einer Körperseite, die Verwirrtheit sowie Sprech- oder Verständ-

nisschwierigkeiten. Auch ein- oder beidseitige Sehstörungen, Gangunsicherheiten, Schwindel, Verlust des Gleichgewichts oder der Koordinierung und schwere Kopfschmerzen mit unklarer Ursache können Warnsignale für einen Schlaganfall sein. Dr. Günther: „Falls solche Symptome beobachtet werden, sollte unverzüglich der Notarzt benachrichtigt werden.“ Der Faktor Zeit spielt im Behandlungserfolg eine wesentliche Rolle: je schneller eine entsprechende Therapie erfolgt, desto mehr Hirngewebe kann funktionsfähig erhalten werden.

Laut Dr. Günther sind Bluthochdruck, bestimmte Herzkrankheiten (Vorhofflimmern), das Rauchen, Diabetes, Übergewicht und erhöhte Blutfettwerte die wichtigsten Risikofaktoren des Schlaganfalls.

Die Folgen eines Schlaganfalls reichen von Lähmungen über Verlust der Sprechfähigkeit bis zum Tod. „Nach dem Schlaganfall können andere Gehirnareale manchmal die Funktionen der zerstörten Regionen übernehmen, so dass eine teilweise oder völlige Besserung der Symptome möglich ist“, so der Referent.

Der Kardiologe Dr. Hans-Ulrich Weitz von der Stroke Unit in Gelnhausen hob in seinem Vortrag die Bedeutung der Blutdrucksenkung bei Patienten mit einer Hoch-

druckerkrankung zur Verhinderung des Schlaganfalls hervor. Hier sind laut dem Referenten vor allem die medikamentöse Behandlung, aber auch nicht-medikamentöse Maßnahmen wie Gewichtsreduktion und Normalisierung der Blutfettwerte durch eine entsprechend gesunde und ausgewogene Ernährung sowie Bewegung notwendig. Seine Tipps an die Anwesenden, um einen Schlaganfall zu verhindern. Beim Essen auf Gemüse und Obst zurückgreifen, reichlich Brot, Müsli, Getreideflocken, Nudeln und Reis – möglichst als Vollkornprodukte –, Kartoffeln und Hülsenfrüchte essen, gehärtete Fette meiden, den Speiseplan gelegentlich mit Nüssen anreichern, regelmäßig Milch und Milchprodukte in geringen Mengen verzehren und den Fleischverzehr auf 2- bis 3-mal pro Woche begrenzen; ferner nur mäßig Salz verwenden, ausreichend trinken und Alkohol nur in Maßen genießen.

Bei Brusterkrankungen: Versorgung auf internationalem Niveau

Unabhängige Prüfer bescheinigen Brustzentrum Hanau-Gelnhausen hohe Qualität

Bundesweit erkranken rund 50.000 Frauen jedes Jahr neu an Brustkrebs. Sie werden zunehmend in spezialisierten Brustzentren behandelt, wo die gezielte Zusammenarbeit aller ärztlichen Experten aus ganz unterschiedlichen Abteilungen die bestmögliche Qualität in Diagnostik, Therapie und Pflege gewährleistet. In Hessen gibt es 13 Brustzentren, eines davon ist das Brustzentrum Hanau-Gelnhausen, das seit Ende 2007 vom Klinikum in Hanau und den Main-Kinzig-Kliniken mit dem Krankenhaus in Gelnhausen getragen wird.

„Das neu entstandene Kompetenzzentrum an den zwei Standorten sieht seine vordringliche Aufgabe vor allem in der ständigen Verbesserung von Früherkennung, Diagnose und Behandlung von Brustkrebs, aber auch von gutartigen Tumoren“ erklärte die Geschäftsführerin des Klinikums Hanau, Monika Thieß-Kreye auf einer Pressekonferenz.

Der Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken Dieter Bartsch, hob hervor, „dass mit der Zusammenarbeit im Brustzentrum Hanau-Gelnhausen die beiden Kliniken eine hohe gemeinsame Bereitschaft zur wohnortnahen und qualitätsgesicherten Versorgung von Frauen mit Brusterkrankungen zeigen.“

Das Brustzentrum Hanau-Gelnhausen steht für eine moderne und leistungsfähige Medizin. Patientinnen profitieren im Brustzentrum von der gebündelten Kompetenz und Erfahrung

der Spezialisten. In beiden Krankenhäusern werden Frauen nach internationalen Qualitätsstandards behandelt. Dafür stehen auch die beiden Chefärzte Privatdozent Dr. Thomas Müller, Leiter des Brustzentrums und Chefarzt der Frauenklinik in Hanau, und Dr. Elke Schulmeyer, Chefärztin der Frauenklinik in Gelnhausen, mit ihren Teams.

Diese besondere Qualität wurde dem Brustzentrum Hanau-Gelnhausen jetzt von der Deutschen Gesellschaft für Senologie und der Deutschen Krebsgesellschaft attestiert. Diese Zertifizierungen sind das Ergebnis unabhängiger und neutraler Kontrollen von Behandlungs- und Prozessqualität. Im Zertifizierungsverfahren werden die Behandlungsstandards und die Abläufe jährlich von externen Sachverständigen begutachtet und bewertet. Das Brustzentrum Hanau ist bereits nach dem Qualitätsmanagementsystem „ISO 9001:2000“ zertifiziert worden, die Main-Kinzig-Kliniken haben im vergangenen Jahr die KTQ-Zertifizierung erhalten. Beide Kliniken besitzen mit Christa Korn (Main-Kinzig-Kliniken) und Erika Sell (Klinikum Hanau) seit Jahren erfahrene Qualitätsmanagementbeauftragte.

Für die Zertifizierung eines gemeinsamen Brustzentrums an zwei Standorten müssen wichtige Voraussetzungen erfüllt sein. „Dazu gehört die enge Abstimmung und Zusammenarbeit der beteiligten Kliniken aus Hanau und

Gelnhausen in regelmäßigen Tumor-Konferenzen und auch eine bestimmte Anzahl von Brustoperationen“, erläutert PD Dr. Thomas Müller. „Beide Kliniken müssen zusammen mindestens 150 Brustkrebsoperationen im Rahmen einer Erstdiagnose vorweisen; und jeder einzelne Operateur muss mindestens 50 Operationen im Jahr erbringen“, ergänzt Dr. Elke Schulmeyer. An den Standorten Hanau und Gelnhausen werden im Brustzentrum zurzeit mit jeweils steigender Tendenz 150 bzw. 80 Patientinnen mit der Erstdiagnose Brustkrebs operiert.

Ein besonderes Merkmal der Behandlung von Patientinnen im Brustzentrum ist die Disziplin übergreifende Versorgung. Experten aus unterschiedlichen Abteilungen bringen ihre unterschiedlichen Kompetenzen ein und planen die Behandlung gemeinsam. Dazu gehören: Gynäkologie, Radiologie, Pathologie, Nuklearmedizin, Strahlentherapie und internistische Onkologie. Die Patientinnen profitieren dabei von der großen Erfahrung vieler Mediziner, ihrem vielfältigen Wissen und einer übergreifenden und umfassenden Therapiestrategie, die ganz viele verschiedene Aspekte der Krankheit berücksichtigt. Das Ergebnis ist eine hohe Qualität der Behandlung. Bei der operativen Versorgung wird die Priorität auf die Brust erhaltende Operation gelegt. Sollte das nicht möglich sein, bietet das Brustzentrum auch verschiedene Möglichkeiten des Brustaufbaus an. Einmal in der Woche findet eine interdisziplinäre Brustzentrums-Sitzung statt. Bei diesem Tumor-Board wird der individuelle Behandlungsplan jeder Patientin sowohl vor als auch nach einer Operation im versammelten Expertenkreis besprochen und festgelegt.

Neben der unmittelbaren Tumor-Behandlung erhalten die Frauen im Brustzentrum noch viele weitere Hilfen, und dies nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige.

Patientinnen in der Region Hanau und Main-Kinzig können sich deshalb auf eine hoch qualifizierte Brust-Medizin verlassen.

Dieter Bartsch, der Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, ist sich deshalb sicher, „dass die betroffenen Frauen unserer Region sehr gut betreut sind“.



Stehen für eine qualitativ hochwertige Brustkrebsbehandlung im neuen Brustzentrum Hanau-Gelnhausen: Die beiden Geschäftsführer Monika Thieß-Kreye (links) und Dieter Bartsch (rechts) mit den beiden Chefärzten Dr. Thomas Müller und Dr. Elke Schulmeyer (Mitte)

Dr. Christoph Schreyer neuer Chefarzt der Chirurgie in Schlüchtern

Krankenhausdezernent Günter Frenz: Hohe Akzeptanz und hervorragender Ruf in der Bevölkerung

Neuer Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie im Krankenhaus in Schlüchtern ist Dr. Christoph Schreyer, bisher geschäftsführender Arzt der Chirurgie. Dies teilte der erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz, zugleich auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Main-Kinzig-Kliniken, mit. Er gratulierte dem neuen Chefarzt zu seiner Ernennung recht herzlich und wünschte ihm ein erfolgreiches medizinisches Wirken für die ihm anvertrauten Patienten. Frenz wies daraufhin, dass der Aufsichtsrat Dr. Schreyer einstimmig zum Chefarzt ernannt habe.

Dr. Christoph Schreyer ist seit 2002 im Krankenhaus in Schlüchtern tätig. Der Krankenhausdezernent: „Ausschlaggebend war der hervorragende Ruf, den sich Dr. Schreyer als Chirurg in Schlüchtern und Umgebung erworben hat.“ Vor allem spreche die Entwicklung eine klare Sprache für den neuen Chefarzt und seine medizinische Arbeit. In der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie wird das gesamt-



Krankenhausdezernent Günter Frenz gratuliert dem neuen Chefarzt Dr. Christoph Schreyer.

te allgemein chirurgische Spektrum von ambulanten Eingriffen über Blinddarmoperationen und Leistenbruchchirurgie bis hin zu Gallenblasenoperationen und Schilddrüsenentfernungen angeboten. Darüber hinaus gehören kleinere Eingriffe ebenso wie Notfalloperatio-

nen zum Leistungsspektrum dieser Klinik. Schwerpunkte sind aber die Unfallchirurgie und die Orthopädie, wozu Gelenkspiegelungen des Kniegelenks, Gelenkersatzoperationen (Endoprothetik) des Hüft- und Kniegelenks sowie operative Behandlungen frischer Knochen- und Gelenkverletzungen unter Verwendung modernster Implantate gehören.

Frenz: „Vor allem die Hüft- und Knieimplantationen sind in der Behandlung von Patienten durch die Arbeit von Dr. Schreyer zu echten Leuchttürmen für das Krankenhaus geworden.“ Frenz: „In Schlüchtern arbeitet unter der Verantwortung von Christoph Schreyer also ein sehr gutes Team zusammen, dessen Arbeit von den Patienten sehr geschätzt wird.“

Die gute Arbeit von Dr. Schreyer und seinem Team spiegelt sich übrigens auch im neuen Qualitätsbericht wider, den alle Krankenhäuser in Deutschland vorlegen müssen. Der Krankenhausdezernent: „In der Endoprothetik sind alle vorgegeben Zielwerte erreicht bzw. überschritten worden.“

Geriatrie erhält das Qualitätssiegel

Wichtig: Strukturelle Anforderungen und technische Ausstattung

Am 13. Februar 2008 hat die Geriatrie Klinik erfolgreich das Zertifizierungsaudit nach den Vorgaben für das Qualitätssiegel Geriatrie bestanden.

Einige Prozesse für die Erlangung des Qualitätssiegels Geriatrie konnten aus der KTQ-Zertifizierung übernommen werden. Für das geriatrische Qualitätssiegel ist allerdings ein anderes Zertifizierungsverfahren notwendig. Bei diesem Verfahren wird besonders auf die strukturellen Gegebenheiten wie die Raumgrößen und die technischen Ausstattungen der Abteilung, etwa im therapeutischen Bereich, geachtet.

Zur Steuerung der Arbeitsprozesse wurde zu Beginn eine Kernarbeitsgruppe gegründet. Die Mitarbeiter der Kernarbeitsgruppe entschieden, welche Behandlungsstandards erarbeitet werden müssen. In den Schulungssequenzen kurz vor der Zertifizierung wurden die Besonderheiten der geriatrischen Abteilung und die Umsetzung der Behandlungsstandards aufgezeigt.

Als Beispiele sind hier zu nennen: Der Therapieplan für jeden Patienten, die Sturzprävention, das Kontinenztraining, die Behandlung von Demenz oder von Patienten mit Schluckbeschwerden.

Die eigentliche Zertifizierung der Auditorin Kornelia Hünig begann um 8 Uhr, nachdem sie von Geschäftsführer Dieter Bartsch offiziell im Krankenhaus begrüßt worden. Bereits am Abend zuvor war die Auditorin von Chefarzt Dr. Alexander Große und der Pflegedienstleiterin Andrea Leipold willkommen geheißen worden war. Während eines Rundgangs durch das Haus wurden der Auditorin die Schnittstellen der Geriatrie dargestellt.

Vor dem ersten Dialog wurde der Auditplan abgestimmt. Danach folgten über den ganzen Tag verteilt zwölf Dialoge in den folgenden Bereichen: Rundgang durch die Geriatrie und zugehörige Therapiebereiche, Ärztlicher Dienst, Pflegedienst, Sozialdienst / Pflegeüberleitung, Physiotherapie /

Physikalische Therapie, Ergotherapie, Multiprofessionelle Teambesprechung, Logopädie, Ernährungsberatung/Neuropsychologie, QM-System, Beschwerdemanagement, Fehlermanagement, Verbesserungsmanagement, externe vergleichende Qualitätssicherung und der Stellenplan.

Im Abschlussgespräch verkündete die Auditorin Kornelia Hünig das Ergebnis des Zertifizierungsaudits. Die Geriatrie erhält das Qualitätssiegel, die Klinik hat ein hervorragendes Ergebnis erzielt.

Dies war aber nur möglich durch das große Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geriatrischen Klinik. Eine große Hilfestellung während der Vorbereitung zur Zertifizierung und während der Zertifizierung selbst waren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Station MS2. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten.

Andrea Wagner

Dr. Oliver Fink ist neuer Leiter des Bereichs Gefäßchirurgie

Am Gelnhäuser Krankenhaus soll ein gefäßchirurgisches Zentrum entstehen

Die Gefäßchirurgie am Gelnhäuser Krankenhaus soll ausgebaut werden. Deshalb wird neben dem Chefarzt Dr. Thomas Zoedler in Zukunft mit dem neuen Leiter des Bereichs Gefäßchirurgie Dr. Oliver Fink ein weiterer Mediziner für Gefäßkrankheiten zuständig sein.

„Damit haben wir der größeren Nachfrage von Patienten mit Gefäßerkrankungen entsprochen“, so Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken.

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit ist die operative Behandlung der Verengung von Arterien und der Halsschlagader und der Erweiterung (Aussackung) der Bauchschlagader. Der neue gefäßchirurgische Experte ist auch Ansprechpartner für Patienten mit Durchblutungsstörungen oder Venenerkrankungen.

Dr. Oliver Fink ist ein „Einheimischer“, kennt sich in der Region bestens aus. Er ist in Birstein geboren und aufgewachsen und hat im Grimmelshausen Gymnasium 1984 sein Abitur abgelegt. Heute wohnt er in der Barbarossastadt Gelnhausen.

Bereits während eines Praktikums hat er Mitte der achtziger Jahre erste Kontakte zum Gelnhäuser Krankenhaus erhalten. Diese sind bis heute erhalten geblieben, obwohl er zwischenzeitlich berufliche Stationen im In- und Ausland absolviert hat.

Nach dem Studium hat Dr. Oliver Fink ab 1991 umfangreiche Berufserfahrung im Kantonsspital Nidwalden in der Schweiz, ab 1994 in der chirurgischen Abteilung des Klinikums der Stadt Hanau – hier an der Seite des ehemaligen Chefarztes Prof. Dr. Anton Valesky – und ab 2002 im Klinikum Bremen Nord gesammelt.

Der neue gefäßchirurgische Experte Dr. Oliver Fink hat die Facharztanerkennung in der Viszeralchirurgie durch die Landesärztekammer Hessen und in der Gefäßchirurgie durch die Ärztekammer



Dr. Oliver Fink

Bremen erhalten. Beide Anerkennungen sind für die Weiterbildungsbefugnis von großer Bedeutung. Spezielle Kenntnisse hat er sich auch in der Gefäßdiagnostik in der Ultraschall Diagnostik (Doppler) sowie in bestimmten OP-Techniken, unter anderem der endovaskulären Operationstechnik, angeeignet.

Dr. Oliver Fink hat sich bei verschiedenen Veröffentlichungen in bedeutenden Ärzte-journals wie dem Journal of Interventional Cardiology mit der Gefäßchirurgie befasst und bei nationalen und internationalen Symposien Vorträge gehalten.

Der neue Leiter des Bereichs Gefäßchirurgie möchte zusammen mit Chefarzt Dr. Thomas Zoedler im Krankenhaus in Gelnhausen den operativen mit dem nicht operativen Bereich der Gefäßchirurgie stärker verzahnen. Geschäftsführer Dieter Bartsch: „Ziel ist es, dass das Krankenhaus in Gelnhausen und seine Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie mit seiner gefäßchirurgischen Expertise anerkannt und für Patienten ein absoluter Anlaufpunkt wird. Hier sind mit der Verpflichtung eines gefäßchirurgischen Experten wie Dr. Oliver Fink die idealen Voraussetzungen geschaffen worden.“

Impressum

„Pulsschlag“ – Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.

Redaktion:

Daniel Bös, Patrick Haberland, Carmen Henning, Elke Pfeifer-Heiden, Maria Solbach, Rainer Appel, Klaus Weigelt.

Redaktionsanschrift:

Krankenhaus Gelnhausen
Patrick Haberland, Herzbachweg 14,
63571 Gelnhausen,
Telefon (0 60 51) 87-24 15,
Fax (0 60 51) 87-26 17.

Druck:

Druck- und Pressehaus Naumann
GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1,
63571 Gelnhausen.

„Pulsschlag“ erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Krankenhaus Gelnhausen

Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Krankenhaus Schlüchtern

Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Krankenhaus Bad Soden-Salmünster

Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

Bernhard Habermann ist neuer Leitender Oberarzt im Krankenhaus in Schlüchtern

Medizinisches Leistungsangebot: Bauchchirurgie soll wohnortnah ermöglicht werden

Es war der Wunsch des neuen Chefarztes Dr. Christoph Schreyer, dass in der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie in Zukunft das gesamte chirurgische Spektrum angeboten wird. Mit dem neuen Leitenden Oberarzt Bernhard Habermann ist dies nunmehr möglich.

In der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie in Schlüchtern sind neben Blinddarmpoperationen und Leistenbrüche, neben Gallenblasenoperationen, Schilddrüsenentfernungen nunmehr auch Darmoperationen, insbesondere am Dickdarm, möglich. Kurzum: Bernhard Habermann wird sich intensiv um Patienten der Bauchchirurgie kümmern.

Mit Bernhard Habermann kommt ein Chirurg nach Schlüchtern, der seit 1984 im Krankenhaus in Gelnhausen in der allgemeinen Viszeralchirurgie tätig war und zuvor im Marienkrankenhaus in Soest seine ersten ärztlichen Erfahrungen gesammelt hat; ursprünglich war Neurologie sein Wahlfach.

Bernhard Habermann hat das Schlüchterner Krankenhaus bereits bei mehreren medizinischen, auch operativen Kurzeinsätzen kennen gelernt. „Ich habe das Klima im Schlüchterner Krankenhaus als sehr angenehm empfunden“, so seine Erkenntnis.

Deshalb hat er sich kurzfristig entschieden, das Angebot nach Schlüchtern zu wechseln und der Bauchchirurgie mehr medizinische Impulse zu geben, anzunehmen.

„Ich komme mit den Menschen hier im Bergwinkel sehr gut zurecht“, so seine Feststellung. Kein Wunder: Schließlich ist Bernhard Habermann ebenso ländlich geprägt wie die Bürgerinnen und Bürger des Bergwinkels. Der neue Leitende Oberarzt kommt aus dem Gründauer Ortsteil Niedergründau, ist verheiratet mit Ehefrau Sonja und hat drei Kinder im Alter von 10, 12 und 15 Jahren. Er ist seit vielen Jahren im gesell-



Der neue Leitende Oberarzt Bernhard Habermann mit Geschäftsführer Dieter Bartsch und den Chefarzten Dr. Christoph Schreyer und Dr. Ralf Sprehe.

schaftlichen Leben dieser Gemeinde tief verwurzelt, in vielen Vereinen aktiv.

Laut Geschäftsführer Dieter Bartsch wird mit Bernhard Habermann ein erfahrener Mediziner im Schlüchterner Krankenhaus tätig, der in Gelnhausen über viele Jahre umfangreiche Erfahrungen in der Bauchchirurgie sammeln konnte. Ihm komme natürlich zugute, dass er durch seine bisherige Aushilfstätigkeit das Schlüchterner Krankenhaus bestens kennt, „wodurch wir natürlich positive Effekte in der Behandlung der Patienten erwarten“, so Bartsch.

Mit Bernhard Habermann erhoffen sich die Verantwortlichen der Main-Kinzig-Kliniken aber auch eine noch engere Verknüpfung der Chirurgie mit der Medizinischen Klinik und ihrem Chefarzt Dr. Ralf Sprehe. Sollte sich bei einer Endoskopie, bei der Hohlorgane wie der Darm und Körperhöhlen gespiegelt werden, herausstellen, dass möglicherweise ein chirurgischer Eingriff notwendig ist, so wird nicht nur der Internist sein medizinisches Votum abgeben, sondern auch der Bauchchirurg zu Rate gezo-

gen, der dann auch entscheidet, ob im Einzelfall ein chirurgischer Eingriff notwendig ist, und ihn vor allem dann in Schlüchtern auch durchführen kann.

In der Klinik für Allgemein- und Unfallchirurgie werden neben dem allgemeinen Leistungsspektrum, das nunmehr auch die Bauchchirurgie einschließt, in Zukunft natürlich auch weiterhin orthopädische und unfallchirurgische Eingriffe durchgeführt. Hier zeichnet Chefarzt Dr. Christoph Schreyer, der sich auf diesem medizinischen Feld einen ausgezeichneten Ruf erworben hat, verantwortlich.

Team der Wirbelsäulenchirurgie in Gelnhausen erweitert

Neben Dr. Bernd M. Hölper sind Dr. Elena-Ioanna Uhle und Dr. Michael K. Eichler Ansprechpartner für die Patienten

Seit 1. Januar ist die Wirbelsäulenchirurgie im Krankenhaus in Gelnhausen um zwei Fachärzte erweitert worden. Zusammen mit dem leitenden Arzt Dr. Bernd Hölper bieten mit Dr. Elena-Ioanna Uhle und Dr. Michael Eichler zwei weitere Neurochirurgen eine durchgehende ambulante und stationäre Patientenversorgung in der Wirbelsäulenchirurgie an. „Wir haben damit auf die große Resonanz seitens der Bevölkerung in der Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen reagiert“, so der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz. Vor kurzem konnte in der Wirbelsäulenchirurgie im Krankenhaus in Gelnhausen, die erst vor einem Jahr als Teil der Klinik für Chirurgie und Unfallchirurgie eröffnet wurde, mit der 500. Bandscheibenoperation ein besonderes Jubiläum gefeiert werden.

In Gelnhausen bietet Dr. Hölper in Zukunft zusammen mit Dr. Eichler und Frau Dr. Uhle das komplette Spektrum modernster Therapiemethoden an. „Wir werden bei der Betreuung der Patienten als Team arbeiten“, so Dr. Hölper. Will heißen: Die meisten Wirbelsäulenerkrankungen wie Bandscheibenvorfälle oder Wirbelkanalverengungen der Hals- und Lendenwirbelsäule werden von den drei Neurochirurgen behandelt.

Aber: Jeder Neurochirurg hat natürlich auch seine medizinischen Steckpferde.

Bei Dr. Michael K. Eichler, der klinische und operative Erfahrung in einer unfallorthopädischen Abteilung in Canterbury (England) und am Klinikum Fulda gesammelt hat, liegt der Schwerpunkt auf dem Gebiet der „funktionserhaltenden“ Wirbelsäulenchirurgie. Dabei werden modernste mikrochirurgisch-operative Techniken angewandt. Ein wichtiger Fokus ist aber auch auf die periphere Nervenchirurgie gerichtet. Ebenso beschäftigt er sich mit Erkrankungen von peripheren Nerven, die nicht am Kopf und der Wirbelsäule liegen, wie etwa mit krankhaften Einengungen der Nerven im Bereich der Handwurzel bzw. des Ellenbogens.

Der Neurochirurg leitete über mehrere Jahre die Nervensprechstunde im Klinikum Fulda zur Behandlung von Erkrankungen, Verletzungen und sonstigen Schädigungen peripherer Nerven.

Dr. Eichler ist Mitglied der Deutschen Gesell-

schaft für Wirbelsäulenchirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie (DGNC) und des Hessischen Sportärzterverbandes und ausgebildeter Sportmediziner. Dr. Hölper: „Dadurch können fundierte und umfangreiche Kenntnisse über präventive und rehabilitative Verfahren zum Erhalt und zur Verbesserung des Funktionsumfanges, insbesondere der Wirbelsäule in die Behandlung der Patienten in Gelnhausen einfließen.“

Bei der Fachärztin für Neurochirurgie Dr. Elena-Ioanna Uhle ist das besondere Steckpferd die Schmerztherapie.

Nach der Ausbildung an der Universitätsklinik in Sheffield (England) arbeitete Frau Dr. Uhle von 1995 bis 2002 an der Klinik für Neurochirurgie der Universität Marburg. Dr. Hölper: „Hierbei hat sich Dr. Uhle speziell auf dem Gebiet der konservativen und operativen Verfahren der neurochirurgischen Schmerztherapie qualifiziert.“ Von 2002 bis 2007 war Frau Dr. Uhle an der Klinik für Neurochirurgie des Städtischen Klinikums Fulda tätig. Dr. Hölper: „Während dieser Tätigkeit hat Frau Dr. Uhle ein weites Spektrum operativer neurochirurgischer Behandlungsverfahren angewandt, ebenso ist sie mit der Behandlung von neurochirurgischen Krankheitsbildern des Kindes- und Jugendalters bestens vertraut.“

Der leitende Arzt Dr. Hölper beschäftigt sich

auch in Zukunft mit Eingriffen an der Wirbelsäule. Er publizierte mit einem Kollegen einen neuartigen operativen Zugang zur Wirbelsäule und ist seit Jahren in der Etablierung computergestützter Operationszugänge (Neuronavigation) tätig. Hier entwickelte er einen Algorithmus zur Vereinigung von CT- und Kernspin-Bildern, der mittlerweile auch in Gelnhausen zum Routineverfahren gehört. Außerdem beschäftigt er sich mit im Kopf gelegenen Druckmessungen und mit Fragen, die sich um das Nervenwasser drehen.

Neben der Entwicklung der weltweit ersten Sonde zur Messung von Hirndruck und Sauerstoffgehalt im Gehirn setzt Dr. Hölper in Gelnhausen das von ihm entwickelte Medizingerät zum Ablassen von Nervenwasser ein, was ihm große Akzeptanz seitens seiner Patienten einbrachte. Der Neurochirurg: „Dies bringt eine deutlich höhere Patientensicherheit mit sich.“ Dr. Hölper ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie, beherrscht alle mikrochirurgischen und stabilisierenden Operationsverfahren der Wirbelsäule und hat sich in neueste Operationsverfahren eingearbeitet, nachzulesen übrigens in seinem veröffentlichten neurochirurgischen Lehrbuch, dem ersten dieser Art in Deutschland.



Unser Bild zeigt (v.l.n.r.) den Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, Dieter Bartsch, den Leitenden Arzt Dr. Bernd Hölper mit seinen neuen Kollegen Dr. Elena-Ioanna Uhle und Dr. Michael Eichler sowie dem Ärztlichen Direktor der Main-Kinzig-Kliniken, Dr. Heiner Roos.

Die Überdruckkammer – nicht nur eine Behandlungsmethode für Taucher

Dr. Armin Ruth vom Medizinischen Versorgungszentrum ist ein gern gesehener medizinischer Ansprechpartner

Dr. med. A. Ruth leitet das Medizinische Versorgungszentrum im Hochhaus auf dem Gelände der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen, welches die Fachbereiche Allgemeinmedizin, Neuropädiatrie, Gastroenterologie und Diabetologie umfasst. Neben dem täglichen Sprechstundenbetrieb schätzen die Patienten an dem Allgemeinmediziner aber noch etwas anderes: sie erfreuen sich beim Genesungsprozess von besonderen Krankheiten an etwas außergewöhnlichen Behandlungsmethoden von Dr. Armin Ruth, die die Behandlung in der Überdruckkammer mit einschließen.

„Die Überdruckkammer“, so der kompetente Allgemeinmediziner, „ist gerade für die Therapie bestimmter Formen von Erkrankungen des Gehörs ein probates Mittel für eine mögliche schnelle Gesundung.“

Als Beispiel nennt der Mediziner Ohrgeräusche, auch Tinnitus genannt sowie den akuten Hörsturz. Dabei kommt die so genannte „Hyperbare Oxygenation“ (HBO) zum Einsatz, die Atmung von Sauerstoff unter Überdruck. Dr. Ruth: „Beim Auftreten von Tinnitus kann der Patient deutliche Besserung erfahren, wenn er innerhalb möglichst kurzer Zeit nach Auftreten der Symptome in einer Überdruckkammer behandelt wird.“

Der unter Überdruckbedingungen eingeatmete Sauerstoff löst sich in hoher Konzentration in allen Körperflüssigkeiten (etwa wie Kohlensäure in Sprudelwasser) und erreicht auf diese Weise sehr schlecht versorgte Körperbereiche.

Auch bei schlecht heilenden Wunden sowie Wundinfektionen, die durch bestimmte Bakterien hervorgerufen werden, wird die Behandlung in der Überdruckkammer angewandt. „Verschiedene Bakterienformen vertragen keinen Sauerstoff. Wenn sie dann der erhöhten Sauerstoffkonzentration durch die Behandlung in der Überdruckkammer ausgesetzt werden, sterben sie ab“, so der Leiter des MVZ in Gelnhausen.

Patienten mit chronischen Geschwüren können ebenfalls nach bestimmten Behandlungsschemata in diesen Druckkammern behandelt werden: über die Steigerung des Sauerstoffgehaltes in der Wunde kommt es



Unser Bild zeigt Dr. Armin Ruth, Experte in der Überdruckmedizin.

zu einer Aktivierung der Reparaturzellen. Neues Bindegewebe und neues Kollagen werden gebildet, in welches neue Blutgefäße einwachsen, die das Wundgebiet nach und nach wieder mit der benötigten Menge Sauerstoff versorgen. Das Geschwür wird kleiner und flacher und heilt in vielen Fällen vollständig ab.

Die Behandlung in der Überdruckkammer ist nicht jedem Patienten zu empfehlen. Dr. Ruth: „Kann man jedoch davon ausgehen, dass eine solche Therapie für die Gesundung des Patienten erfolgversprechend ist, würden wir diese auch empfehlen und anwenden.“

Dass Dr. Ruth Interesse an der Überdruckmedizin entwickelt hat („mein Hobby in der Medizin“), hängt unter anderem mit seinem außergewöhnlichen Sport zusammen. Er ist nicht nur Extremsportler, der bereits zahlreiche schwierige Kletterwände bezwungen hat, sondern auch engagierter Taucher.

Über das Tauchen ist er vor einigen Jahren auch zur Tauch- und Überdruckmedizin gekommen.

In dem genannten Fachbereich hat Dr. Ruth im Jahr 2002 eine Ausbildung am „Institut für Sportwissenschaften und Sportmedizin“ an der Universität Göttingen sowie am Druckkammerzentrum des Rot-Kreuz-Krankenhau-

ses in Kassel absolviert. Im Rahmen seiner Ausbildung in Göttingen und Kassel hat er auch die Behandlung typischer Taucherkrankheiten (Dekompressionserkrankungen) erlernt: „Bei einem zu schnellen Aufstieg an die Wasseroberfläche kann der im Körper gelöste Stickstoff zusammen mit allen anderen Gasen Blasen bilden. Dies kann mit dem Aufschäumen beim Öffnen einer Sprudelflasche verglichen werden. Die entstehenden Gasblasen können im Gewebe zu mechanischen Verletzungen führen und in Blutgefäßen eine Gasembolie bilden. Dies kann eine lokale Unterbrechung der Blutversorgung verursachen.“

Mit der Therapie in der Überdruckkammer wird erreicht, dass sich diese Gasblasen wieder zurückbilden und so die lokale Durchblutung wieder hergestellt wird.“ Der Rat des Experten wird von Patienten gerne angenommen.

Von Dr. Armin Ruth lassen sich zudem auch viele Taucher auf ihre Tauchtauglichkeit untersuchen. Dr. Ruth: „Vor Beginn einer Sporttaucher-Ausbildung steht die körperliche Untersuchung, um gewisse Erkrankungen bei dem angehenden Taucher ausschließen zu können und eine ungetrübte Teilnahme am Tauchsport zu ermöglichen. Diese Untersuchung kann bei uns durchgeführt werden.“

Der Mediziner arbeitet eng mit den Einrichtungen in Kassel und Göttingen und auch mit Institutionen der Rhein-Main-Region zusammen. In Kassel wird beispielsweise eine Überdruckkammer vorgehalten, die mit bis zu zehn Personen besetzt werden kann, einschließlich der Verwendung eines Krankentisches für Intensivpatienten. Die Tauch- und Überdruckmedizin befasst sich aber nicht ausschließlich mit Problemen des Tauchens oder bestimmter Erkrankungen. Dr. Ruth weiß auch von Menschen zu berichten, die unter Überdruckbedingungen arbeiten müssen, wie etwa beim Tunnelbau, und hierfür entsprechend untersucht und vorbereitet werden müssen.

Auch hierbei ist der Allgemeinmediziner im Gelnhäuser Medizinischen Versorgungszentrum, gern gesehener medizinischer Ansprechpartner.

Volkskrankheit Darmkrebs: Wichtig ist umfassende Vorsorge

Interview mit Chefarzt Dr. Thomas Zoedler und Dr. Alexander Müller, dem Gastroenterologen und Leiter der Gastroenterologischen Praxis des Medizinischen Versorgungszentrums

Jährlich erkranken in Deutschland 57.000 Menschen an Darmkrebs, 28.000 sterben daran. Bei Frauen ist der Darmkrebs nach dem Brustkrebs ebenso wie bei den Männern nach dem Bronchialkrebs die zweithäufigste bösartige Erkrankung. Insgesamt ist der Darmkrebs die häufigste Krebserkrankung in Deutschland überhaupt. Umso notwendiger ist es, auf diese Krankheit aufmerksam zu machen und die Menschen über umfassende Vorsorge und Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Dr. Thomas Zoedler, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie in Gelnhausen und somit Experte einer hochwertigen Tumorbehandlung im Darm, und Dr. Alexander Müller, Gastroenterologe im Medizinischen Versorgungszentrum und somit Spezialist in der Früherkennung sowie Vor- und Nachsorge zu dieser Volkskrankheit standen dem Pulsschlag Rede und Antwort.

Pulsschlag: Was muss der Laie eigentlich genau unter Darmkrebs verstehen?

Welche Krebsarten gibt es? Und wie gefährlich sind sie im einzelnen?

Chefarzt Dr. Thomas Zoedler: Bei Darmkrebs entstehen meistens im Dickdarm (Kolonkarzinom) und auch im Enddarm (Rektumkarzinom) bösartige Neubildungen an der Darmschleimhaut. Extrem selten befällt Krebs den Dünndarm. In den Main-Kinzig-Kliniken des Gelnhäuser Krankenhauses wurden im Jahre 2007 76 Pati-

enten mit Dick- und Mastdarmerkrankungen radikal operativ durch Dickdarm- oder Mastdarmentfernung behandelt.

Pulsschlag: Gibt es bestimmte Risikofaktoren für diese Krankheit?

Chefarzt Dr. Thomas Zoedler: Es gibt eigentlich keine speziellen Risikofaktoren, obwohl der Darmkrebs – wie erwähnt – in den westlichen Industrieländern gehäuft vorkommt. Möglicherweise erhöhen Übergewicht und Bewegungsmangel das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken. Allem Anschein nach können auch ernährungsbedingte Faktoren – insbesondere eine ballaststoffarme, fettreiche Nahrung, ein hoher Anteil an rotem (eisenhaltigem) Fleisch, ein geringer Anteil an Gemüse sowie regelmäßiger Alkoholkonsum – das Risiko verstärken. Ein erhöhtes Risiko für Darmkrebs tragen wohl auch Menschen in sich, die schon länger an einer chronischen Entzündung der Dickdarmschleimhaut (bekannt unter Colitis Ulcerosa oder Morbus Crohn) leiden, bei denen bereits Darmpolypen entdeckt oder entfernt wurden, die Blut in oder auf ihrem Stuhlgang haben und die älter als 45 Jahre alt sind, wobei das Altersrisiko proportional bis zum 65. Lebensjahr steigen kann. Häufig kommt es zum Dickdarmkrebs sporadisch: Man vermutet, dass in den Genen bei der Zellteilung durch äußere Einflüsse oder durch behinderte Reparatur der Gene eine Abweichung entsteht, die dann letztlich zum unbegrenzten Zellwachstum führt.

Dr. Alexander Müller: Eine gewisse Rolle bei der Entstehung von Darmpolypen und Darmkrebs spielt auch das familiäre oder erbliche Risiko: Wenn ein erstgradig Verwandter, also z.B. die Eltern oder Geschwister an Darmkrebs erkrankt sind, verdoppelt sich für die betreffende Person das Risiko, ebenfalls an Darmkrebs zu erkranken. Hinzu kommen verschiedene andere Erbkrankheiten, bei denen die „Vererbung“ des Karzinomsrisikos noch deutlich höher liegt. Dennoch entsteht bei etwa 75 bis 80 Prozent der Fälle der Darmkrebs bei Menschen, die weder familiär belastet sind, noch irgendwelche Risikofaktoren, wie von Dr. Zoedler beschrieben, vereinen. Die Vorsorge ist also besonders wichtig für Personen mit Darmkrebserkrankungen oder Darmpolypen in der Familie, sollte aber



Dr. Alexander Müller, Leiter der Gastroenterologie im MVZ

auch von Menschen ohne Risikoprofil wahrgenommen werden.

Pulsschlag: Herr Dr. Alexander Müller, Sie haben das Stichwort „Vorsorge“ gegeben. Warum gehen immer noch so wenige Menschen zur Vorsorge?

Dr. Alexander Müller: Zum einen mag es die Angst der Menschen vor der Untersuchung sein, zum anderen fehlt es oft an Wissen über die Möglichkeiten der Vorsorge. Hinzu kommt, dass Darmkrebs im Frühstadium keine Beschwerden verursacht, die Menschen die Krankheit kaum spüren. Etwas überspitzt ausgedrückt: Wer keine Beschwerden hat, geht nicht zum Arzt.

Pulsschlag: Was kann durch die Vorsorge bzw. die Früherkennung erreicht werden? Warum ist sie so wichtig?

Dr. Alexander Müller: Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass Darmkrebs kein Schicksal ist. Darmkrebs entsteht über Jahre. In über 90 Prozent der Darmkrebsfälle entwickelt sich der Tumor aus zunächst gutartigen Darmpolypen. Fünf bis zehn Jahre vergehen, bis sich aus einem Darmpolypen ein bösartiger Darmkrebs entwickeln kann. Bei der Vorsorgekoloskopie können diese Polypen mittels verschiedener Instrumente wie Zangen und Schlingen entfernt werden. Entfernt man alle Polypen, wird das Risiko



Chefarzt Dr. Thomas Zoedler

an Darmkrebs zu erkranken minimiert. Untersuchungen konnten zeigen, dass sich das Erkrankungsrisiko für Darmkrebs bei konsequenter Vorsorgekoloskopie um bis zu 90 Prozent senken lässt. Die Vorsorgekoloskopie entdeckt also nicht nur Darmkrebs, sie verhindert ihn!

Sollte bei der Koloskopie ein Karzinom festgestellt werden, gilt ganz allgemein: Je kleiner der Tumor, desto besser die Heilungschance. In frühen Stadien beträgt diese bis zu 95 Prozent.

Pulsschlag: Herr Dr. Zoedler, gibt es auch einen regionaltypischen Grund, warum im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis, die Bürgerinnen und Bürger öfter und schneller zur Vorsorge gehen sollten?

Chefarzt Dr. Thomas Zoedler: Den gibt es. Seit dem Jahr 2000 nimmt das Krankenhaus in Gelnhausen an Qualitätssicherungsmaßnahmen teil, in denen alle Patienten mit operiertem Dick- und Mastdarmkrebs bundesweit verglichen werden. Dabei hat sich herausgestellt, dass in unserem Krankengut überproportional viele Patienten mit fortgeschrittenem Dick- und Mastdarmkarzinom sind, weit mehr jedenfalls als in anderen vergleichbaren Regionen bzw. in anderen vergleichbaren Krankenhäusern. Das heißt, der Krebs wird zu spät erkannt, weil die Menschen zu spät zur Vorsorge gehen. Ich kann die Bürgerinnen und Bürger nur aufrufen, sich noch intensiver der Vorsorge zu stellen.

Pulsschlag: Wie sieht es hierbei mit gesetzlichen Förder- bzw. Untersuchungsprogrammen durch die Krankenkassen aus?

Dr. Alexander Müller: Ab dem Alter von 50 Jahren haben Frauen und Männer die Möglichkeit einer jährlichen kostenfreien Krebsfrüherkennungsuntersuchung. Diese sieht zunächst nur eine Stuhluntersuchung auf verstecktes Blut vor. Der Vorteil dieser Untersuchung liegt vor allem in der einfachen Durchführbarkeit. Allerdings werden hierdurch auch nur drei von zehn Krebsfällen entdeckt. Ab dem 55. Lebensjahr wird von den Krankenkassen seit Oktober 2002 eine Vorsorgekoloskopie erstattet. Eine Wiederholung sollte bei unauffälligem Befund nach 10 Jahren erfolgen. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass ich seit Beginn meiner Tätigkeit als Gastroenterologe im Medizinischen Versorgungszentrum am Krankenhaus eine stete Zunahme der Vorsorgekoloskopien registrieren konnte. Die Menschen erkennen offensichtlich immer mehr die Notwendigkeit der Vorsorgeuntersuchungen. Hier scheint sich in unserer Regi-

on das Bewusstsein für die Darmkrebsvorsorge langsam zu verändern.

Pulsschlag: Was erwartet einen Patienten bei einer Vorsorgeuntersuchung?

Dr. Alexander Müller: Die ganze Prozedur der Koloskopie hat sich in den letzten Jahren für den Patienten deutlich vereinfacht. Dies geht schon mit der Vorbereitung los: Mussten früher zur Darmreinigung etwa 4 Liter einer Elektrolytlösung getrunken werden, hat sich heute die Menge auf 2 Liter halbiert. Hinzu kommt, dass erst am Vorabend der Untersuchung mit den Abführmaßnahmen begonnen werden muss. Dies ist gerade für Berufstätige ein großer Vorteil, weil sie am Tag vor der Koloskopie noch ihrer Arbeit nachgehen können. Die Koloskopie kann dann komplett schmerzfrei durch entsprechende Betäubung in einem Halbschlaf erfolgen. Werden keine Polypen oder andere Auffälligkeiten entdeckt, ist nach etwa 15 Minuten die Untersuchung beendet. Nach einer etwa einstündigen Überwachung kann der Patient dann wieder nach Hause gehen.

Chefarzt Dr. Thomas Zoedler: Und ganz wichtig ist natürlich, dass im Fall des entstandenen Darmkrebses in einem frühen Stadium die Behandlung begonnen werden kann. Damit kann die Lebensprognose des Betroffenen deutlich verbessert werden.

Pulsschlag: Für den Fall einer operativen und chemotherapeutischen Behandlung stellt sich natürlich die Frage, warum er im Gelnhäuser Krankenhaus besonders gut aufgehoben ist.

Chefarzt Dr. Thomas Zoedler: Wir stellen fest, dass der Zuspruch zu unserem Haus in den letzten Jahren stetig gestiegen ist. Dies drückt sicherlich auch eine gewisse Akzeptanz aus. Wir nehmen an externen Qualitätssicherungsmaßnahmen teil, bei denen bundesweit, indiziert durch die wissenschaftlichen Fachgesellschaften, die Qualität der Operationen bei Dickdarm und Mastdarmkrebs vergleichend untersucht wird. Dabei wurde festgestellt, dass die Behandlung auch im Vergleich mit anderen Krankenhäusern qualitativ hochwertig ist. Das heißt, dass alle Möglichkeiten der Behandlung zur Verfügung stehen und dass wir in besonderen Fällen auch die minimal-invasiven Methoden anwenden. Die Komplikationsrate und das Ergebnis der Behandlung wird ebenfalls fortlaufend dokumentiert. Auch das Ergebnis erfreulich: Sie entspricht bundesweiten Standards. Was

unser Krankenhaus außerdem auszeichnet, ist die Nähe zur Region, die gute Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten, die enge Vernetzung zum Medizinischen Versorgungszentrum, die kurzen Wege im Krankenhaus und die jederzeitige umfassende Beratung des Patienten. Wir haben den onkologischen Arbeitskreis Kinzigtal gegründet, der sich vorwiegend mit Dickdarmerkrankungen beschäftigt. Dem gehören neben der Medizinischen und der Chirurgischen Klinik die Klinik für Strahlentherapie und Onkologie des Klinikums Hanau und eine onkologische Spezialpraxis sowie die Krebsberatung der Erika-Pitzer-Krebsberatung der Deutschen Krebsgesellschaft an. In Gründung ist das Darmzentrum Gelnhausen der Main-Kinzig-Kliniken, durch das fächer- und sektorenübergreifend eine integrierte Behandlung angeboten werden kann. Alle Beteiligten – angefangen bei der Pflege, der Physiotherapie und der Ernährungsberatung über die Psychoonkologie, die Medizinische Klinik und die Chirurgische Klinik bis hin zur Onkologie der Strahlentherapie – werden zusammengefasst.

Dadurch kann individuell für jeden Patienten ein gemeinsamer Behandlungsplan erstellt werden. Kern dieses Darmzentrums ist ein interdisziplinäres Tumorboard, das gemeinsam mit allen Disziplinen einmal wöchentlich tagt und in das die Behandlung jedes Patienten eingeschlossen wird. Kurzum: der Patient ist im Krankenhaus gut aufgehoben und umfassend medizinisch betreut. Im Übrigen stehen wir in unseren Sprechstunden auch gerne für eine umfassende Beratung zur Verfügung.

Pulsschlag: Und wie sieht es mit der Nachsorge im Medizinischen Versorgungszentrum aus?

Dr. Alexander Müller: Nach einer Darmkrebsbehandlung – Operation, Chemotherapie oder Bestrahlung – nimmt die Nachsorge eine besondere Stellung ein, um ggf. frühzeitig ein erneutes Auftreten der Erkrankung zu erkennen und zu behandeln. Je nach Tumorstadium umfasst dies Ultraschalluntersuchungen, spezielle Blutuntersuchungen sowie in gewissen Abständen auch erneute Endoskopien. Durch die enge Verzahnung mit dem Krankenhaus bzw. den verschiedenen medizinischen Disziplinen kann die Nachsorge optimal garantiert werden. Und dies über Jahre hinweg.

Pulsschlag: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Am Ausbau eines Erfolgsmodells mitwirken

Dr. Alexander Müller – Leiter der gastroenterologischen Praxis im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) in Gelnhausen

Es ist Donnerstag 20 Uhr. Für Dr. Alexander Müller, den Leiter der gastroenterologischen Praxis im MVZ in Gelnhausen, ist es keine ungewöhnliche Zeit für seine medizinische Tätigkeit. „Dreimal in der Woche kann es auch schon mal 20 Uhr und mehr werden, bis ich nach Hause komme.“ Und dennoch: Der Gastroenterologe ist auch nach dieser Zeit noch fit, weicht im Pulsschlag-Portrait keiner Frage aus, ist um keine Antwort verlegen.

Vor über zwei Jahren habe er zusammen mit Dr. Armin Ruth das MVZ in Gelnhausen aus der Taufe gehoben. „Mittlerweile sind wir sieben Ärzte, die das Medizinische Versorgungszentrum bilden“, so Dr. Müller.

„Mein Tätigkeitsfeld umfasst die Gastroenterologie“, so der Facharzt, der darauf verweist, dass es im mittleren Kinzigtal bis vor zwei Jahren keine ambulante Anlaufstelle für gastroenterologische Erkrankungen gab. Diesen weißen Fleck im medizinischen Angebot hat der Gastroenterologe beseitigt, deckt die komplette Diagnostik und Therapie ab, wobei der größte Anteil seiner Arbeit auf technische Untersuchungen wie Endoskopie und Ultraschall entfällt.

Die Gastroenterologie umfasst Erkrankungen des Verdauungstraktes. Hierzu zählen Erkrankungen am Magen, am Darm, an der Leber und an der Bauchspeicheldrüse. Neben der Diagnostik gehören auch die medikamentöse Therapie z.B. von chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, die einen ständigen Patientenkontakt und eine regelmäßige Anpassung der medikamentösen Therapie erfordern, zur Behandlung in der Gastroenterologie. „Letztendlich bin ich Ansprechpartner von Patienten mit Bauchschmerzen, um es allgemein zu formulieren“, so der Mediziner über sein Betätigungsfeld. In vielen Fällen, insbesondere nach der Diagnose einer bösartigen Erkrankung, zieht dies operative Konsequenzen nach sich. Die Operationen können, wenn von Patienten gewünscht, in der Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie im Krankenhaus in Gelnhausen unter der Leitung von Chefarzt Dr. Thomas Zoedler vorgenommen werden.

An diesem Beispiel, so hebt der Mediziner hervor, werde auch der große Vorteil des MVZ und damit auch der Gastroenterologie deutlich: Es sind die enge Verzahnungen, die kurzen Wege und die Möglichkeit, auch technisch schwierige Untersuchungen und Therapien vorzunehmen,



Dr. Alexander Müller

da das Krankenhaus im Hintergrund ist. Dr. Müller: „Hinzu kommt, dass ich durch meine Konsiliartätigkeit für das Krankenhaus Patienten auch stationär weiter betreuen kann. Hierdurch bleibt die Behandlungskontinuität sowie die Informationsweitergabe gewahrt, Doppeluntersuchungen werden vermieden.“

Der Arztberuf ist für ihn mehr als ein Beruf, aber keine Berufung. „Berufung“ klinge zu heroisch. Der Arzt trägt eine außerordentlich hohe Verantwortung für den Patienten. Diese Tätigkeit kann man nicht einfach wie ein Job erledigen. „Wer nur runterarbeitet, was so anfällt, ist kein guter Arzt“, so Dr. Müller, der den Arztberuf inzwischen seit 12 Jahren ausübt.

Der gebürtige Wächtersbacher, der im Grimelshausen-Gymnasium Gelnhausen sein Abitur abgelegt hat und heute in Steinau wohnt, hat sein Studium an der Ruhruniversität in Bochum absolviert. Da es ihn nach dem Studium wieder in die Heimat zog, hat er das Praktische Jahr (1995/1996) im Gelnhäuser Krankenhaus absolviert. Die Promotion erfolgte bereits 1996. Danach hat er eine Assistenzarztstelle bei Prof. Dr. von Lilienfeld-Toal in der Medizinischen Klinik des Gelnhäuser Krankenhauses erhalten. Die Facharztprüfung zum Internisten erfolgte 2002. Während seiner internistischen Ausbildung hat ihn die Endoskopie immer wieder aufs Neue fasziniert. Und so erfolgte 2003 bis 2006 die Weiterbildung zum Gastroenterologen im Herz-Jesu-Krankenhaus in Fulda bei Prof. Dr. Glaser. Dr. Müller: „Durch die digitale Bildverarbeitung sowie Einführung neuer Instrumentarien hat sich die Endoskopie in den letzten 10 bis 15 Jahren

umfassend verändert. Zum einen wird die Diagnostik immer genauer durch die bessere Bildqualität, zum anderen ist es zunehmend möglich, direkt therapeutisch wirksam zu werden. Mittlerweile können z.B. Krebsfrühformen sicher endoskopisch entfernt und dadurch Operationen vermieden werden. Und die Entwicklung hin zu noch besseren und patientenschonenderen Behandlungsmethoden schreitet ungebremst fort. An dieser Entwicklung teilzuhaben fasziniert mich.“

Dass der Mediziner Dr. Alexander Müller sich hier „in diesem Teil Deutschlands sehr wohl fühlt“ hat aber noch mit etwas anderem zu tun. „Hier kenne ich die Menschen, hier habe ich meine Freunde und vor allem meine Familie“, zu der neben der Ehefrau Susanne auch seine vierjährige Tochter Johanna gehört. Seine Frau, mit der er seit 2004 verheiratet ist, hat er, wie könnte es bei einem Arzt anders sein, im Krankenhaus in Gelnhausen kennen gelernt. Sie ist heute Krankenschwester auf der interdisziplinären Intensivstation in Gelnhausen.

Die Wochenenden gehören ganz der Familie, vor allem der kleinen Tochter, die er während der Woche kaum sieht. Der Familienvater: „Wir fahren viel Fahrrad und wandern viel.“

Er persönlich hat noch ein spezielles Hobby. „Ich persönlich habe meine Freude am Dauerlauf, jogge viel.“

„Ich bin kein Vereinstyp“ so Dr. Müller. Und dennoch hat er ein Hobby, das in vielen Vereinen ganz großgeschrieben wird. „Ich mache Musik, spiele Elektrobass in einer Band, die sich dreimal im Monat in Gelnhausen zur Probe trifft.“ Entsprechend dem Namen „Plan B“ treten die Jungs um Dr. Müller nur auf kleineren Veranstaltungen und auch nur ohne Salär auf. „Wir machen die Musik nur aus Spaß an der Freude“, so der Musiker.

Auch im MVZ, vor allem in der Gastroenterologie, will Dr. Müller in den nächsten Jahren die Töne angeben. Durch den Kostendruck im Krankenhauswesen werden immer mehr Leistungen der Krankenhäuser in den ambulanten Bereich „gedrückt“. Durch die Entwicklung der Medizin und die Anbindung an das Krankenhaus liegen die Chancen für das Medizinische Versorgungszentrum. Das MVZ ist ein Erfolgsmodell. Und Dr. Alexander Müller will hierzu in der Gastroenterologie seinen Beitrag dazu leisten, dass es das auch bleibt. (KS)

Projektwoche mit der Künstlerin Gerti Hartmann

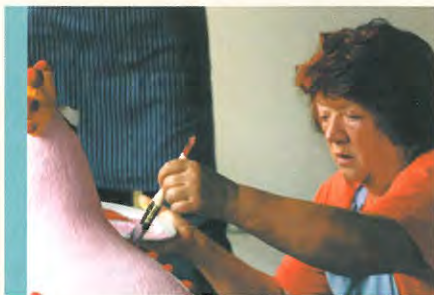
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie schmückt sich mit Beton-Skulpturen

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern setzt bei der Behandlung der Patienten auch auf die Kraft der Phantasie und der Kreativität. Patienten und Ergotherapeuten der Klinik fertigten im Sommer unter Anleitung der Schwarzenfelder Künstlerin Gerti Hartmann innerhalb einer Projektwoche buntbemalte Skulpturen aus Beton an. Wie im vergangenen Jahr, als in der Projektwoche lebende Weidenstühle für die Freifläche auf dem Klinikgelände gebaut wurden, war die Ergotherapie auch dieses Jahr wieder Initiator einer Projektwoche. Sechs Kleingruppen aus Patienten und Ergothera-



Die Fertigstellung der Modelle gehörte zu den schwierigsten Aufgaben.

peuten machten sich ans Werk. Mit ihren Händen formten sie fünf phantastische Vögel - sitzend, hockend oder auf Gestänge, die



Künstlerische Fähigkeiten waren beim Bemalen phantasievoller Modelle gefragt.

sich um einen märchenhaften Thron herum gruppieren. Während des Arbeitsverlaufs wurde die Heiterkeit der Objekte immer mehr sichtbar. Sehr zur Freude der Schaffenden. Letzter Punkt der Arbeit war das Bemalen der Objekte. Die Farbigkeit ist hell und fröhlich. Obwohl jedes Stück für sich wirkt, ist eine „Familienähnlichkeit“ erkennbar.



Durch die intensive Zusammenarbeit wurde ein hohes Gemeinschaftsgefühl entwickelt.

Die fertigen Objekte spiegeln an ihrem Platz einen Teil der Freude wider und geben diese an die Betrachter weiter. Die Künstlerin Gerti Hartmann erstellte zuerst die Skizzen der Figuren und plante die Befestigungselemente. Gemeinsam wurden dann kleine Modelle gefertigt, bevor die Gruppen eine Woche lang im Freien gearbeitet haben. Das Innenleben aus Styropor wurde mit einem Drahtgeflecht ummantelt. Schichtweise modellierten die Teilnehmer die Skulpturen aus Beton. Kreativität und Phantasie begleitete den Prozess und war am Ende beim Bemalen der Stücke besonders gefragt.

Die intensive Zusammenarbeit in den Kleingruppen, als auch in der großen Projektgrup-

pe, sorgte für ein hohes Gruppenzugehörigkeitsgefühl und zeigte jedem Einzelnen die unterstützende Kraft der Gruppe. Alle Teilnehmer, eingesetzt nach ihren Neigungen und Fähigkeiten, erlebten sich als wichtiger Bestandteil der Projektarbeit und sind mit Recht stolz auf das Ergebnis. „Es ist wunderbar, dass wir immer wieder patientenorientierte und kreative Projekte umsetzen können. Und Dr. Susanne Markwort, die Chefarztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie unterstützt uns dabei voll und ganz“, berichtete Ursula Hansel, die Leiterin der Ergotherapie.

Carmen Henning



Das Ergebnis kann sich sehen lassen und wird von vielen Besuchern bestaunt.

Sachkundeunterricht „der besonderen Art“

22 Grundschul Kinder der Philipp-Reis-Schule im Krankenhaus über die Geburt informiert

Eine etwas andere Form des Sachkundeunterrichts erlebten die 22 Schülerinnen und Schüler der Klasse 4c der Philipp-Reis-Schule West, Gelnhausen. Die Neun- und Zehnjährigen besuchten im Rahmen des Sexualkundeunterrichts, der in dieser Jahrgangsklasse Teil des Sachkundeunterrichts ist, zusammen mit ihrer Lehrerin Beate Kessler-Bartsch das Krankenhaus in Gelnhausen. Da Sexualkundeunterricht auch etwas mit Geburt und Kinderkriegen zu tun hat, war vor allem die Geburtshilfe mit den neuen Kreißsälen Anlaufstelle der jungen Schülerinnen und Schüler der Gelnhäuser Grundschule. Die Kinder waren beeindruckt von der Größe, Farbenfreudigkeit und Gemütlichkeit der Kreißsäle.

Dabei hatten die Verantwortlichen des Krankenhauses für die Kinder ein kleines Bonmot parat: einige der Kinder erfuhren sozusagen aus erster Hand aus den Aufzeichnungen des Krankenhauses, welche Hebamme bei ihrer Geburt dabei war. Da das Geburtsdatum der Kinder meist fast zehn Jahre zurücklag, nahmen die Kinder diese Information mit großem Erstaunen, aber auch mit großer Freude zur Kenntnis. Klar, dass auch die leitende Hebamme Heike Klüwer, die den Kindern die Erläuterung im Kreißsaal gab, bei der Geburt einiger Kinder der Klasse 4c Geburtshilfe geleistet hatte, als diese das Licht der Welt erblickten.

Im Übrigen war die Hebamme fachkundiger

zur Welt kommt.

Eine werdende Mutter, die kurz vor der Entbindung stand, hatte sich als „Vorzeigeobjekt“ zur Verfügung gestellt. Sie ermöglichte den Kindern nicht nur einen Blick auf ihren nackten, übergroßen Mutterleib, an der Frau demonstrierte die Hebamme auch per Herzton-Wehenschreiber (Cardiotokograph, CTG) die Wehenstärke und die Herzschlagfrequenz des Kindes im Mutterleib.



Aufmerksam lauschten die Schulkinder Heike Klüwer.

Da die Kinder im theoretischen Sexualkundeunterricht in der Schule auch ein Stethoskop kennen gelernt hatten, demonstrierte die leitende Hebamme durch Einsatz dieses Diagnosewerkzeugs die Schallphänomene der werdenden Mutter und des Kindes im Mutterleib.

„Das Interesse der Kinder war außerordentlich groß“, berichtete die Klassenlehrerin Beate Kessler-Bartsch. Entsprechend zahlreich waren auch die Fragen, die die Kinder an die Hebamme richteten. So wollten sie etwa wissen, warum es unterschiedlich schnelle Herzschläge bei Mensch und Tier oder bei kleinen Kindern und älteren Menschen gibt.

Aber auch ganz praktische Fragen mussten von der leitenden Hebamme Heike Klüwer beantwortet werden: Wie kann das Geschlecht eines Kindes im Mutterleib festgestellt werden? Wie lange muss eine Mutter nach der Geburt im Krankenhaus bleiben? „Heute meist nur wenige Tage“, so die Antwort der Hebamme. Auch der Ernährung des Embryos im Mutterleib über die Plazenta, war eine Frage gewidmet.

Den Kindern hat der eineinhalbstündige Unterricht jedenfalls so gut gefallen, dass die Klassenlehrerin bereits „von einem neuen Modell des Sexualkundeunterrichts“ sprach.



An einer werdenden Mutter wurde den Kindern der Klasse 4c Wehenstärke und Herzschlagfrequenz demonstriert.

Ansprechpartner für die Kinder. Sie erläuterte beispielsweise die Bedeutung der Nabelschnur bis zur Geburt eines Kindes und zeigte anschaulich anhand eines Modells, wie ein Kind im Mutterleib heranwächst und wie es

Die Geburtshilfe

Dr. Schulmeyer – Eine Frau für Frauen

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe wird jetzt seit fast dreieinhalb Jahren von Chefärztin Dr. med. Elke Schulmeyer geführt. Seit dem diese „Frau für Frauen“ die Leitung der Klinik übernommen hat, verzeichnet die Geburtshilfe eine stetig steigende Anzahl der Geburten. Erblickten 2004 in unserem Haus noch knapp 1000 Neugeborene das Licht der Welt, sind die Main-Kinzig-Kliniken heute stolz auf deutlich über 1300 Geburten im Jahr.

Umfassende Beratung

Die Main-Kinzig-Kliniken bieten den werdenden Eltern umfassende Beratung bei vielen Fragen vor und nach der Geburt (Geburtsmodus, Schmerztherapie, Stillen, Säuglingspflege, Babymassage, Babyschwimmen) und verschiedene Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse an. Zusätzlich findet ein Informationsabend für werdende Eltern mit anschließender Besichtigung des Kreißsaals und der Wochenstation statt. Sämtliche Verfahren zur Geburtserleichterung und alternativen Methoden (Akupunktur, Homöopathie und Aromatherapie) finden ihre Anwendung. Das breite Spektrum wird durch die Pränataldiagnostik ergänzt. Außerdem steht ein modernes Ultraschallgerät zur Verfügung, mit dem das ungeborene Kind dreidimensional und in Echtzeit dargestellt werden kann.

Sicherheit durch Rund-um-Betreuung

Das besondere Anliegen der Kliniken ist es, allen Frauen ein individuelles Geburtserlebnis zu ermöglichen. Dies gewährleisten die Kliniken in Gelnhausen sowohl durch angenehm gestaltete sowie bestens ausgestattete neue Kreißsäle, die modernsten Ansprüchen genügen, und insbesondere mit einem hochprofessionellen Team von Ärzten, Hebammen und Pflegekräften. Die Klinik für Geburtshilfe gewährleistet aber auch die Sicherheit bei unkomplizierten Spontangeburt und die optimale Betreuung von Risikoschwangerschaften (Früh- und Zwillingsgeburten, Beckenendlagen oder Schwangerschaften mit mütterlichen Erkrankungen) in enger Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Team der Kinderklinik. Am Krankenhaus Gelnhausen ist die 24-stündige Anwesenheit des Kinderarztes gewährleistet. Schon bei jeder komplizierten Geburt oder einem Kaiserschnitt ist ein Kinderarzt im Kreißsaal zugegen, der die fachkundige Erstversorgung des neugeborenen Kindes übernimmt.

Informationsveranstaltung zum Thema Mitarbeitergespräche

Gute Beteiligung spricht für das große Interesse der Mitarbeiter

Von Januar bis März diesen Jahres fanden mehrere Informationsveranstaltungen an den Standorten Schlüchtern und Gelnhausen zum Thema Mitarbeitergespräche statt. Für die Referenten, die Leiterin des Perso-



Personalchefin Kerstin Hammer.

nalmanagements Kerstin Hammer, den Betriebsratsvorsitzenden Rainer Appel und die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbizio war die große Anzahl der

Teilnehmer als auch die gute Beteiligung der Mitarbeiter durch diverse Fragestellungen ein Zeichen für das große Interesse der Mitarbeiter für dieses Thema.

Nach einem kurzen Abriss über die Entwicklung der Mitarbeitergespräche in den Main-Kinzig-Kliniken und der Vorstellung des Ergebnisses der Auswertung der Feedbackbögen, die beim ersten Probelauf ausgefüllt werden konnten, wurden die überarbeiteten Gesprächsbögen vorgestellt.

Die neuen Bögen haben nun eine Achterskalierung und die Kriterien sind genauer definiert. Die Personaldaten auf der ersten Seite werden zukünftig vom Personalmanagement direkt in die Bögen eingefügt.

Weiterhin wurden die Bögen zur Beurteilung der Probezeit und der Praktikanten vorgestellt. Zur überarbeiteten Info-Broschüre gehört nun ein Kompetenzkatalog, in dem die einzelnen Kriterien in der Abstufung näher definiert werden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um die leistungsorientierte Vergütung. Die neuen Gesprächsbögen lösen nun die alten, die seit 2003 in den Tochtergesellschaften Service GmbH sowie Pflege- und Reha gGmbH als Grundlage zur Ermittlung der Sonderzuwendung genutzt wurden, ab. Das Berechnungsschema hierzu ist in der



Die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbizio.

Betriebsvereinbarung „Leistungsbezogenes Entgelt“ geregelt.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unter den Geltungsbereich des TVöD fallen, hat das leistungsorientierte Entgelt nichts mit der Sonderzuwendung (Weihnachtsgeld) zu tun. Hier ist im Tarifvertrag geregelt, dass ein leistungsorientiertes Entgelt zusätzlich ausgezahlt wird. Dies war für die Mitarbeiter in hessischen Krankenhäusern bis 2007 ausgesetzt.

Alle Formulare können im Intranet unter: Mitarbeiterdienste – Personalmanagement – Personalentwicklung – Mitarbeitergespräche nachgelesen oder ausgedruckt werden; die Betriebsvereinbarungen entsprechen bei der Rubrik „Betriebsvereinbarung – Mitarbeitergespräche oder Leistungsorientiertes Entgelt“. Die Informationsbroschüre erhalten die Mitarbeiter in der Abteilung Personalmanagement.

„Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals für die tatkräftige Unterstützung, Ihr Feedback und Ihr Engagement bedanken. Ohne Sie hätten wir heute wahrscheinlich noch keine flächendeckenden Mitarbeitergespräche in den Kliniken“, so Kerstin Hammer, die Leiterin Personalmanagement, der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel und die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbizio.



Die anwesenden Mitarbeiter erhielten zahlreiche Informationen für die Mitarbeitergespräche.

Einsichtsrecht in die Personalakte

Neben dem Mitarbeiter darf auch der Geschäftsführer und der Fachvorgesetzte die Personalakte einsehen

Wem darf das Personalmanagement die Personalakten zeigen? Wer bekommt sie gar ausgehändigt? Und wer kann sich Aufzeichnungen oder Kopien aus den Akten machen?

Maßgeblich für das Einsichtsrecht in die Personalakte ist die Vorschrift des § 83 Absatz 1 Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG). Danach heißt es: „Der Arbeitnehmer hat das Recht, in die über ihn geführte Personalakten Einsicht zu nehmen. Er kann hierzu ein Mitglied des Betriebsrates hinzuziehen. Das Mitglied des Betriebsrates hat über den Inhalt der Personalakte Stillschweigen zu bewahren, soweit es vom Arbeitgeber im Einzelfall nicht von dieser Verpflichtung entbunden ist.“ Dieser Paragraph regelt also den individuellen Anspruch eines einzelnen Arbeitnehmers auf Einblick in seine Personalakte. Diesen Anspruch kann der Mitarbeiter nur während der

im Unternehmen üblichen Arbeitszeit geltend machen.

Wer darf noch die Personalakte einsehen?

Außer dem Mitarbeiter selbst darf die Personalakte einsehen:

- der Geschäftsführer oder Firmeninhaber,
- der Fachvorgesetzte, der die Akte zur Vorbereitung von Personalentscheidungen bzw. Personalbeurteilungen benötigt
- sowie alle festen Mitarbeiter des Personalmanagements

Keine Aushändigung

Der Arbeitnehmer kann durchaus verlangen, dass er ungestört Einsicht nehmen kann. Allerdings hat er keinen Anspruch darauf, in einen leeren Raum gebracht zu werden. Er muss die

Anwesenheit eines Kollegen aus dem Personalmanagements dulden. Der Arbeitnehmer darf sich Aufzeichnungen machen und Kopien erstellen – das steht ihm zu. Allerdings muss er die Kosten für die Kopien übernehmen. Im Übrigen ist die Einsichtnahme kostenlos, vor allem darf der Arbeitnehmer für die Zeit der Einsichtnahme nicht der Lohn gekürzt werden.

Beteiligung des Betriebsrats

Ein Betriebsratsmitglied allein hat kein Einsichtsrecht in eine Personalakte. Der betroffene Arbeitnehmer kann aber ein Mitglied des Betriebsrats seiner Wahl hinzuziehen, wenn er seine Personalakte einsieht. Und der Arbeitnehmer kann darüber hinaus ein Betriebsratsmitglied oder eine andere Person – beispielsweise einen Rechtsanwalt – mit der Einsichtnahme beauftragen. Das ist aber nur mit einer entsprechenden Vollmacht möglich. Diese Vollmacht kommt anschließend zur Akte.

Einsichtsprotokoll

Eine Einsicht in die Personalakte kann nur in angemessenen Abständen geschehen. Die Zeitabstände dürfen nicht zu kurz sein, damit nicht der Eindruck entsteht, der Mitarbeiter schaut „aus Prinzip“ jede Woche in seine Akte. Wenn ein Mitarbeiter Einsicht in seine Akte genommen hat, wird darüber ein Protokoll angefertigt. Dieses Protokoll enthält evtl. Erklärungen des Mitarbeiters zur Akte, das Datum, die anwesenden Personen und die Schriftstücke, die eingereicht oder kopiert wurden, sowie die Unterschriften aller Beteiligten.

Mitarbeiterbefragung 2008



Es ist soweit! Die Mitarbeiterbefragung 2008 findet jetzt vom 7. April 2008 bis zum 7. Mai 2008 statt. Ohne Ihre Meinung geht es nicht, deshalb nehmen Sie teil und gewinnen 50 €!

Neue Arbeitszeitmodelle

Auswertung der Gefährdungsanalyse liegt vor

Im Hinblick auf eine anstehende Überprüfung der neuen Arbeitszeiten in Bereichen mit Bereitschaftsdienst wurde eine Gefährdungsanalyse durchgeführt. Hierzu hat das Personalmanagement im August 2007 entsprechende Auswertungsbögen an alle am Bereitschaftsdienst teilnehmenden Assistenzärzte und Mitarbeiter im Funktionsdienst verteilt. Der Rücklauf der Bögen ist abgeschlossen und eine Auswertung hat stattgefunden. Das Ergebnis dieser Aus-

wertung hat ergeben, dass wir im ärztlichen Dienst einen Rücklauf von 46 Prozent und bei den Mitarbeitern im Funktionsdienst einen Rücklauf von 65 Prozent hatten. Insgesamt sind 57 Prozent aller Befragten mit den neuen Arbeitszeiten zufrieden, 28 Prozent äußern sich zu den neuen Arbeitszeiten als unzufrieden, 15 Prozent sind unentschieden. Als Gründe für die Unzufriedenheit wurden mangelnder finanzieller Ausgleich, sozial unverträgliche

Arbeitszeiten sowie zu wenig Freizeit genannt.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen, an der Umfrage teilnehmenden Mitarbeitern bedanken.

Nochmals weisen wir darauf hin, dass die Gefährdungsanalyse nicht mit einer Belastungsanalyse für die Bereitschaftsdienststufe zu verwechseln ist.

Traumnote für Dominik Auth und Elena Feller

Auszeichnung vom neuen Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf

Der Geschäftsführer der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH, Dr. Karsten Rudolf, und Schulleiter Dirk Niedoba konnten bei Übergabe der Examensurkunden an die Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen bzw. an die Krankenpflegehelfer/-innen zwei besondere Auszeichnungen aussprechen. Dominik Auth aus Niederkalbach hatte bei den Gesundheits- und Krankenpflegern das Examen mit der Traumnote 1,0 bestanden. Bei den Krankenpflegehelferinnen bzw. -helfern wurde Elena Feller aus Wächtersbach mit der Note 1,3 als Kursbeste ausgezeichnet.

Die dreijährige Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. zum Gesundheits- und Krankenpfleger haben außerdem noch Bianca Braun (Steinau), Joachim Hamburger (Gelnhausen - Roth), Tatjana Lesuk (Steinau), Susan Liebergesell (Gelnhausen), Eric Mörschel (Büdingen), Sabrina Peters (Alzenau), Sandra Strauch (Gelnhausen - Hailer), Julia Weigand (Sinnatal - Mottgers) und Viktor Wittmer (Wächtersbach) bestanden.

Über einen erfolgreichen Abschluss ihrer einjährigen Ausbildung zur Krankenpflegehelferin bzw. zum Krankenpflegehelfer konnten sich außerdem noch Jacqueline Böhm (Brachtal - Schlierbach), Timo Heilmann (Steinau-Bellings), Elisabeth Kaluza (Bruckköbel), Sascha



Die examinierten Pflegekräfte zusammen mit ihren Ansprechpartnern.

Mangel (Schlitz), Tanja Menje (Hanau), Jessica Stock (Biebergemünd - Kassel), Anika Stolzenberger (Gründau - Rothenbergen), Stefanie Wegener (Gelnhausen), Elena Weigand (Steinau) freuen.

Dr. Karsten Rudolf wies daraufhin, dass im Angebotsspektrum der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH die berufliche Erst-, Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte im Gesundheitswesen eine tragende Säule bildet.

Dass alle ehemaligen Azubis wissen, wie es nach dem Examen weiter geht, unterstreiche zum einen die Qualität der Leistungen und zeige zum anderen die Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften im Gesundheitswe-

sen, betonte Dr. Rudolf. Positiv bewerte der Geschäftsführer auch die Zusammenarbeit mit der AGA. Von den 10 Absolventen dieses Ausbildungsganges wurden mit Tanja Menge, Jacqueline Böhm und Elena Weigand drei von der AGA begleitet.

Dr. Rudolf dankte Schulleiter Dirk Niedoba und den beiden Kursleiterinnen Maria Bertsch und Ina Pauli herzlich für ihr Engagement. Schulleiter Dirk Niedoba gab der Hoffnung Ausdruck, „dass es uns gelungen ist, bei den Examinierten das Interesse sowie Spaß und Freude auf Begegnungen mit Menschen zu wecken und die Beobachtungs- und Beurteilungsfähigkeit zu schärfen.“

Mitarbeiter der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH im Härtetest

Fulda-Challenge 2008 im Yukon Territory/Kanada – Stephan Bunse mit dabei

Kälte, Eis und Einsamkeit – das Yukon Territory ist bekannt für die faszinierende Landschaft, den Indian Summer aber auch für die schier unmenschlichen Temperaturen im Winter. Es ist damit die perfekte Umgebung für eines der weltweit härtesten Extremsportevents – die Fulda Challenge – die 2008 bereits zum achten Mal stattfand.

Traditionell fand die Challenge in der letzten Januar-Woche statt. „Da wurde es für die Teilnehmer richtig ernst: Körperliche Höchstleistungen bringen bei bis zu Minus 40 Grad“, so einer der Teilnehmenden. Radfahren, Laufen, Biathlon mit Pfeil und Bogen und Eisklettern waren nur vier von insgesamt 10 Disziplinen.

Dieses Jahr traten sechs Teams gegeneinander an. Fünf Mannschaften bestanden aus jeweils einem Prominenten und einem Teilnehmer, der sich bei Vorausscheidungskämpfen durchgesetzt hatte. Dazu gesellte sich ein rein kanadisches Team. Mit dabei war 2008 auch ein Mitarbeiter der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH. Stephan Bunse, Lehrer der Schule für Pflegeberufe, hatte sich vergangenen September für diese Härteprüfung qualifiziert und flog somit am 19. Januar nach Whitehorse/Kanada, dem Ausgangsort der diesjährigen Challenge.

Nach harter Prüfung belegte er gemeinsam mit Benjamin Hartmann den 2.



Volle Konzentration beim Start.

Gesamtplatz hinter Frank Busemann, dem ehemaligen Zehnkämpfer.

Bildungsangebote aus einer Hand und unter einem Dach

BiP – Partner für **LebensLanges Lernen** in der Region – Neues Outfit vorgestellt.

2008 begann in der Erwachsenenbildung des Main-Kinzig-Kreises eine neue Ära: Die Volkshochschule und die Main-Kinzig-Kliniken BildungsPartner gGmbH bieten unter dem neuen Dach der „Bildungspartner Main-Kinzig GmbH“ gemeinsam ihre Bildungsangebote an. Gesellschafter des Unternehmens sind einerseits der Main-Kinzig-Kreis, vertreten durch den Kreisausschuss, und andererseits die Kliniken als Muttergesellschaft.

Die beiden bisherigen Einrichtungen stellen zukünftig Bereiche der neuen Gesellschaft dar. Da der Name „Bildungspartner“ in den Titel der Gesellschaft gewechselt ist, wurde für die ehemalige BiP mit der Schule für Pflegeberufe ein neuer Name gefunden: Akademie für Gesundheit (AfG).

Erster Kreisbeigeordneter Günter Frenz ist zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrates der neuen Gesellschaft, deren Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf ist. Die Akademie für Gesundheit führt Schulleiter Dirk Niedoba und Leiter der Volkshochschule ist Gerhard Kadelbach. Das Unternehmen hat insgesamt 19 hauptberufliche Mitarbeiter und etwa 300 freie Dozenten. Jährlich finden über 1.000 Veranstaltungen in den Bereichen sprachlicher, beruflicher, kultureller, allgemeiner und gesundheitlicher Weiterbildungen statt. Zudem werden 174 Personen in den Pflegeberufen ausgebildet.



Bildungspartner
Main-Kinzig



Akademie für Gesundheit

Bildungspartner
Main-Kinzig



Volkshochschule

Vorteile und Hintergrund der Fusion

Um zukünftig Doppelangebote zu vermeiden, gestalten beide Abteilungen – je nach Kernkompetenz – das gemeinsame Bildungsangebot der Gesellschaft. So wird zum Beispiel die Akademie für Gesundheit alle Angebote zur Gesundheitsbildung gestalten, die sich an die Bevölkerung richten. Die VHS wird für die Main-Kinzig-Kliniken beispielsweise Angebote im Bereich EDV und der Sprachen organisieren. Im Herbst erscheint das erste gemeinsame VHS-Halbjahresprogramm mit allen Angeboten. Für die berufliche Fortbildung von Fachkräften im Gesundheitswesen wird es im kommenden Jahr eine gesonderte Publikation geben. Der erste sichtbare Nutzen für die Kunden im Bereich der Kliniken: Alle Mitarbeiter der

Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochtergesellschaften erhalten nicht mehr nur auf die Angebote der AfG, sondern auf fast alle Angebote der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH einen Rabatt von 10 Prozent der Veranstaltungsgebühr. Bedingung ist, dass die Anmeldung vor Kursbeginn erfolgt sein muss. Bei der privaten Anmeldung ist der Rabatt geltend zu machen und eine Kopie der ID-Card (Mitarbeiterausweis) beizufügen.

Die Fusion der beiden größten Bildungsträger des Main-Kinzig-Kreises geht auf einen Beschluss des Kreistages vom Juni 2007 zurück. Der Main-Kinzig-Kreis wollte einen starken Bildungspartner für alle Menschen und Einrichtungen im Kreis schaffen, der gute Angebote offeriert, als „erste Adresse für lebenslanges Lernen“

gilt und durch den gemeinsamen Auftritt stärker am Markt präsent ist. Die Fusion macht aus zwei früheren Wettbewerbern auf dem rauen regionalen Bildungsmarkt – vor allem auf dem so wichtigen Gebiet der Gesundheitsvorsorge – einen hoch kompetenten Bildungsträger, so der Aufsichtsratsvorsitzende und Erste Kreisbeigeordnete Günter Frenz.

Die neue Gesellschaft strebt eine Weiterentwicklung der Kompetenzschwerpunkte Gesundheits sowie Beruf und Qualifikation in der Bildungsarchitektur des Main-Kinzig-Kreises an. Insgesamt sollen dabei die Angebote zur beruflichen Erst-, Fort- und Weiterbildung stärker aufeinander abgestimmt und das Angebotsspektrum der beruflichen Bildung in der Region erweitert werden.

Die neue BiP erhält ein Gesicht

Derzeit werden die Arbeitsstrukturen der beiden Bereiche der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH zusammen geführt. Dabei lernen beide Abteilungen voneinander. Arbeitsprozesse werden optimiert oder vereinheitlicht. Darüber hinaus werden ein gemeinsames Leitbild und strategische Ziele erarbeitet.

Ein neues Corporate Design als Visitenkarte des Unternehmens wurde gerade vorgestellt. Dies wird sich in allen Druckstücken und vor allem im geplanten gemeinsamen Internetauftritt und in den Programmheften wieder finden. Kern der Konzeptlinie sind drei Logos als Wort-Bildmarke. Das Bild, das das Erkennungszeichen der Gesellschaft werden soll, bilden drei „L“. Sie bringen zweierlei zum Ausdruck:

- Zum einen stehen sie für **Lebens Langes Lernen**, das die Gesellschaft befördern

will und wo sie ihre Profession sieht.

· Zum anderen bilden die drei Buchstaben in der dargestellten Weise eine Treppe, verbunden mit dem Anspruch „Aufstieg durch Bildung“ zu ermöglichen.

Die Herausforderung bei der Logoentwicklung bestand darin, ein schlüssiges Gesamtkonzept zu erarbeiten, in dem die Gesamtgesellschaft immer präsent ist und mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen im Bedarfsfall die Bereiche mit ihrer Kernkompetenz zusätzlich in Erscheinung treten. Die Farbe der Gesamtgesellschaft ist ein helles Blau. Die Farben des LLL-Bildes im Logo wechseln bei der AfG in das Grün der Kliniken und bei der VHS in das Blau der VHSen. „So wird deutlich, aus welcher Tradition die beiden Unternehmensteile stammen, aber dass es sich insgesamt um ein neues Unternehmen mit neuem Anspruch handelt: Bildung aus einer Hand für eine Region in Zeiten lebenslangen Ler-

nens zu gestalten“, so der neue Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf der das Logo Vizelandrat Frenz vorstellte.



Erster Kreisbeigeordneter Günther Frenz stellte das neue Kurs- und Seminarprogramm der Main-Kinzig-Kliniken zusammen mit Dirk Niedoba, dem Leiter des Bildungszentrums, vor.

Weitere Auskünfte unter www.mkkliniken.de/10.0.html

Dr. Karsten Rudolf neuer Geschäftsführer

Erster Kreisbeigeordneter und Bildungsdezernent Frenz: Ausgewiesener Fachmann in der Erwachsenenbildung



Bildungsdezernent Günther Frenz gratuliert dem neuen Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf.

Neuer Geschäftsführer der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH ist Dr. Karsten Rudolf aus Nidderau-Erbstadt. Dies teilte der Erste Kreisbeigeordnete Günther Frenz mit. Der Bildungsdezernent des Kreises ist zugleich auch Aufsichtsratsvorsitzender der neuen Bildungspartner Main-Kinzig GmbH, die Dr. Rudolf einstimmig zum neuen Geschäftsführer ernannt hat.

„Der neue Geschäftsführer“ so Frenz, „ist ein ausgewiesener Fachmann in der Erwachsenenbildung.“ Er studierte Poli-

tikwissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaft und promovierte mit dem Thema „Bildungsmarketing“. Während der Promotion war er beim Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. im Bereich berufliche Bildung angestellt.

In den vergangenen fünf Jahren hat der neue Geschäftsführer die Anforderungen an eine moderne, zukunftsweisende Erwachsenenbildung auch aus der Sicht der Wirtschaft kennen gelernt. Zunächst war er bei der Deutschen Bank AG beschäftigt, anschließend beim Arbeitgeberverband HessenChemie. Hier gestaltete er die politische Europaarbeit der HessenChemie. Frenz: „Dabei lag sein Tätigkeitsschwerpunkt auf Kommunikationsprozessen in Veränderungssituationen.“

Ehrenamtlich engagierte sich der 33-jährige Vater einer Tochter als Vorsitzender des Büdinger Kreis e.V., einem überparteilichen Verein zur politischen Bildung.

Mit dem neuen Geschäftsführer an der Spitze des größten Bildungsträgers des Main-Kinzig-Kreises soll ein starker Bildungspartner für alle Menschen und Einrichtungen im Kreis geschaffen werden, der als „erste Adresse für **LebensLanges Lernen**“ gilt.

Zugleich soll unter der Verantwortung von Dr. Rudolf ein „Main-Kinzig-Zentrum für Lebensbegleitendes Lernen“ entstehen, in das noch weitere Bildungspartner integriert werden sollen, um mit vereinten Kräften Bildungsberatung, Qualifizierung und soziale Integration aufeinander abzustimmen.

Bildungsdezernent Frenz sieht in dem neuen Geschäftsführer Dr. Rudolf den richtigen Mann für diese Aufgabe, da er neben seiner Fachkompetenz auch ein zugänglicher und kommunikationsfreudiger Zeitgenosse ist, der für neue Ideen jederzeit offen ist.

Dr. Rudolf freut sich auf seine neue Aufgabe in der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH, weil er hier seine in Wirtschaft und Studium gewonnenen Erfahrungen einbringen kann. „Bildung ist für mich der Schlüssel für die Zukunft und bietet dem Einzelnen die Chance zur eigenverantwortlichen Gestaltung des Lebens“, so die Maxime des neuen Geschäftsführers, der auf ein erfahrenes Team in der Erwachsenenbildung setzen kann. Dr. Rudolf: „An entscheidender Stelle an einem Konzept zum lebenslangen Lernen für die Menschen dieser Region mitarbeiten zu können, ist eine gesellschaftspolitisch sehr wichtige und spannende Aufgabe.“

Ombudsmänner sein und Zuspruch geben

Dank an die Patientenfürsprecher und die Klinikseelsorger für ihre Arbeit im Dienste des Nächsten.

Der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz hat in einer kleinen Feierstunde den Patientenfürsprechern und den Klinikseelsorgern der Main-Kinzig-Kliniken für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste des Nächsten herzlich gedankt. Zu der Feierstunde waren die Patientenfürsprecherin Gisela Jordan und ihre Stellvertreterin Hannelore Kreddig, zuständig für das Krankenhaus in Gelnhausen, sowie Pfarrer i. R. Klaus Arnold und seine Stellvertreterin Doris Simon, zuständig für das Krankenhaus in Schlüchtern, erschienen. Begrüßen konnte der Krankenhausdezernent vom Gelnhäuser Krankenhaus die evangelische Klinikseelsorgerin Helga Szysewski und den katholischen Pastoralreferenten Rolf Schmidt und vom Schlüchterner Krankenhaus die katholische Klinikseelsorgerin Dorothee Stietz.

Der Erste Kreisbeigeordnete, zugleich auch Aufsichtsratsvorsitzender der Kliniken, hob hervor, dass die Patientenfürsprecher eine starke Funktion haben. Sie werden entsprechend der Wahlperiode durch den Kreistag gewählt und durch Urkunden als Ehrenbeamte in das Beamtenverhältnis berufen. Nach dem hessischen Krankenhausgesetz prüfen die Patientenfürsprecher Anregungen und Beschwerden der Patienten und vertreten deren Anliegen. Frenz: „Sie üben sozusagen die Funktion eines Ombudsmannes für die Patienten aus.“ Die Patientenfürsprecher haben über ihre Tätigkeit jährlich einen Bericht anzufertigen, der sowohl dem Kreisausschuss als auch dem Sozialministerium in Wiesbaden vorgelegt werden muss. Vor kurzem wurde er



Unser Bild zeigt den Krankenhausdezernenten Frenz mit Geschäftsführer Bartsch, der Pflegedienstleiterin Claudia Kugler und den Patientenfürsprechern in Schlüchtern.

im Kreistag des Main-Kinzig-Kreises vorgestellt. Der Krankenhausdezernent zeigte sich erfreut darüber, dass die Patientenfürsprecher ihre Tätigkeit schon über viele Jahre ausüben. Patientenfürsprecherin Gisela Jordan ist seit Oktober 2000 Patientenfürsprecherin und war zuvor sieben Jahre lang stellvertretende Patientenfürsprecherin. Sie kennt das Krankenhaus aus dem Effeff, da die heute 73-Jährige 17 Jahre lang Krankenschwester in der chirurgischen Abteilung war. „Sie gelten als einfühlsame und fürsorgliche Ansprechpartnerin von Menschen“, so der Krankenhausdezernent. Stellvertretende Patientenfürsprecherin ist Hannelore Kreddig aus Gelnhausen, vor ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit von 1960 bis 1994 im Labor des Krankenhauses beschäftigt, davon fast 20 Jahre als Lei-

terin. Patientenfürsprecher im Krankenhaus in Schlüchtern ist seit mehr als fünf Jahren Pfarrer i. R. Klaus Arnold. Frenz: „Der evangelische Pfarrer ist für diese Position bestens geeignet, weil er aufgrund seiner früheren seelsorgerischen Tätigkeit viele Menschen bestens kennt und über Schlüchtern hinaus bekannt ist.“ Seine Stellvertreterin Doris Simon ist ebenfalls eine bekannte Frau aus dem Bergwinkel.

Der Krankenhausdezernent hob hervor, dass die Patientenfürsprecher und ihre Stellvertreterinnen großen Wert auf einen intensiven Kontakt mit den Patienten am Krankenbett legen, wie die regelmäßigen Sprechstunden zeigen.

„Neben der medizinischen und pflegerischen Betreuung der Patienten kommt bei der ganzheitlichen Betrachtungsweise eines Menschen gerade im Krankheitsfall der seelischen Betreuung eine außerordentlich wichtige Bedeutung zu“, so Frenz, als er auf die Arbeit von Szysewski, Schmidt und Stietz zu sprechen kam. Frenz: „In der schwierigen Situation den Menschen am Krankenbett Zuspruch und Trost zu geben, vor allem das richtige Wort zu finden, ist nicht so einfach.“ Hier zeichnen sich Helga Szysewski, die diese Tätigkeit vom langjährigen Klinikpfarrer Fried Eisenberg übernommen hatte, Rolf Schmidt und Dorothee Stietz im Besonderen aus.

Der Krankenhausdezernent sagte den Patientenfürsprechern, Klinikseelsorgern und dem Pastoralreferenten seine volle Unterstützung bei ihrer Arbeit zu.



Unser Bild zeigt den Krankenhausdezernenten Frenz mit Geschäftsführer Bartsch, der Pflegedirektorin Gerlinde Ulbricht und den Patientenfürsprecherinnen in Gelnhausen.

Sparkasse spendet 25.000 Euro für Sonografiegerät

Aufsichtsratsvorsitzender Frenz: Wichtiges medizinisch-technisches Gerät

Haben sich in den 150 Jahren ihres Bestehens die Aufgabenfelder und die Tätigkeiten der Kreissparkasse in Schlüchtern deutlich verändert, ist der Grundgedanke der Sparkasse jedoch geblieben: Für die Menschen in ihrer Region Partner in allen Finanzfragen zu sein, was sich durch das Vorhalten von Komplettangeboten rund um die Erledigung von Bankgeschäften auch in kleineren Orten ausdrückt. Damit aber nicht genug: Auch die vielfältige Unterstützung der Wirtschaft und der sozialen Projekte im Bergwinkel hat sich die Kreissparkasse Schlüchtern auf die Fahnen geschrieben.

Ausdruck dessen ist die Unterstützung der Main-Kinzig-Kliniken in der chirurgischen Klinik im Krankenhaus Schlüchtern bei der Anschaffung eines neuen Sonografiegeräts. Die Spende in Höhe von 25.000 Euro überreichten der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Sparkasse, Günter Frenz, gemeinsam mit den Sparkassen-Vorständen Thomas Maus und Jürgen Zich an Geschäftsführer Dieter Bartsch, Aufsichtsratsmitglied Dr. Rolf Müller und Dr. Christoph Schreyer von der chirurgischen Klinik. Aufsichtsratsvorsitzender Günter Frenz, zugleich auch Gesundheitsdezernent des Kreises und Vorsitzender des Auf-



Freudig nehmen Krankenhausdezernent Frenz und Chefarzt Dr. Schreyer den Scheck entgegen.

sichtsrats der Kliniken, hob bei der Übergabe hervor, „dass die Förderung des Kaufs des Sonografiegeräts für das Kreiskrankenhaus in die Spendenpraxis der Sparkasse passe.“, Frenz: „Wir unterstützen gezielt Projekte, die möglichst vielen Menschen zu Gute kommen.“

Frenz wies daraufhin, dass die chirurgische Abteilung neben einer großen Anzahl von Wahleingriffen, auch die Notfallversorgung am Standort sicherstellt. „Im Rahmen der Notfalldiagnostik bei Verkehrsunfällen,

aber auch bei einer Vielzahl von anderen Unfällen ist eine Untersuchung des Bauchraumes nach möglichen inneren Verletzungen sowie eventuell vorhandenen lebensbedrohlichen Blutungen dringlich notwendig“, so Dr. Christoph Schreyer von der chirurgischen Klinik in Schlüchtern über die Bedeutung des neuen Geräts. Diese Untersuchungen werden heutzutage mit Hilfe eines Ultraschallgeräts durchgeführt.

Weiterhin findet die Ultraschalluntersuchung mit dem Sonografiegerät routinemäßig bei allen Patienten bei im Bauchraum lokalisierten Beschwerden statt. Auch bei Gallensteinleiden ist die Ultraschalluntersuchung heutzutage als diagnostisches Mittel erste Wahl. Ebenfalls findet die Sonografie in anderen Bereichen Anwendung, etwa bei Weichteilverletzungen, bei der Diagnostik von abgekapselten Blutergüssen oder bei Flüssigkeitsverlust.

Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken würdigte die außergewöhnlich hohe Spende der Sparkasse, die die kostspielige Investition für die Main-Kinzig-Kliniken erleichtert habe.

Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Thomas Maus, betonte, die Sparkasse wolle ihr in der Finanzbranche nicht mehr selbstverständliches 150-jähriges Jubiläum mit allen Menschen in der Region feiern und kündigte die eine oder andere Überraschung im Jubiläumsjahr an. Dazu gehöre auch die großzügige Spende an das Krankenhaus.



Geschäftsführer Dieter Bartsch war überrascht über die große soziale Einstellung eines Haitzer Kaffeebränschens, das ihm gerade eine Spende in Höhe von 500 Euro in bar für die Anschaffung eines Dialysegeräts für die Intensivstation im Gelnhäuser Krankenhaus übergeben hatte. Amelie Joh, Rosemarie Hanselmann und Irma Kling, die zusammen mit Margarete Kircher, Margot Götze und Gisela Lehr alle vier Wochen zur Kaffeerunde zusammenkommen, übergaben den Erlös aus einer Veranstaltung, die für die Frauen bereits Tradition hat.

Verabschiedung von Käthe Blum

Am 23. Januar wurde Käthe Blum, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft Schlüchtern, in die Freiphase der Altersteilzeit verabschiedet. Käthe Blum war insbesondere mit der Reinigung der Röntgenabteilung, der Endoskopie und des Labors beschäftigt. Ihre kollegiale Art wurde sehr geschätzt und wird den Mitarbeitern sicherlich fehlen. Käthe Blum hatte im vergangenen Jahr das 25-jährige Dienstjubiläum. Auf eine Feier hatte sie damals verzichtet, um ihren Abschied aus dem aktiven Arbeitsle-

ben umso größer zu gestalten. Dies geschah dann auch. Die offiziellen Gratulanten Ilse Marie Fuchs, die Leiterin Hauswirtschaft Schlüchtern, Stefanie Kamphausen, stellvertretende Personalleiterin, Silke Fabbrizio, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende, und Claudia Kugler, Pflegedienstleiterin in Schlüchtern, fanden Worte des Dankes und der Anerkennung. Zahlreiche Kollegen und Kolleginnen ließen es sich nicht nehmen, persönlich Wünsche für die Zukunft und kleine Präsente zu überbringen.



25-jähriges Dienstjubiläum von Winfried Rank

Im Januar 2008 konnte Winfried Rank im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kreise zahlreicher Kolleginnen und Kollegen auf das 25-jährige Dienstjubiläum in den Main-Kinzig-Kliniken zurückblicken. Winfried Rank, gelernter Metallgewebemacher, begann seine Tätigkeit im Krankenhaus Schlüchtern am 01.01.1983 als Gärtner.

Im Laufe der Jahre entwickelte er sich zum „Baufachmann“ und war an unzähligen Bauprojekten wie zum Beispiel der Gestaltung der Außenanlagen der Tagesklinik und der RPK und bei Umbaumaßnahmen im Hauptgebäude bzw.

beim Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie maßgeblich beteiligt. Erhard Hartmann, technischer Leiter der Main-Kinzig-Kliniken, beschrieb Winfried Rank als wertvollen Mitarbeiter, an dem er vor allem seinen Bausachverstand, seine Dynamik, seine Hilfsbereitschaft und seine Zuverlässigkeit schätzt und dankte ihm auch für seinen standortübergreifenden Einsatz. Der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel bedankte sich außerdem für seine jahrelange Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der Wanderungen im Rahmen der Betriebsausflüge.



Nachruf



Wir haben Agi erst im August 06 kennen gelernt, als unsere Ausbildung angefangen hat. Trotz der kurzen Zeit, die wir mit ihr zusammen waren, erst jetzt merken wir, wie sehr sie uns fehlt: Ihr Lachen, ihre Ironie und ihr Humor, Sudokuspiele in der Schule, ihre manchmal etwas ruppige, schüchterne und liebenswerte Art. Wir sind dankbar für die intensive Zeit, die wir mit ihr verbringen durften.

Sie wird in unserem Herzen und unseren Gedanken Immer einen Platz haben. Und wir werden sagen, dass es ihr jetzt gut geht.

Agatha Groschka, geb. Machalewski

* 23.2.1986

+ 22.3.2008

Kurs 2006 FGKP

Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung!

Die Pulsschlag-Redaktion will das Interesse an der Mitarbeiterzeitung weiter steigern.

Unter der Rubrik „Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung“ kommen diejenigen zu Wort und schildern ihre Eindrücke, die einige Tage oder

Wochen in den Krankenhäusern in Gelnhausen oder Schlüchtern/Bad Soden-Salmünster verbringen mussten oder Angehörige besucht haben. Wir drucken Zuschriften ab oder veröffentlichen Briefe, die auf den Stationen abgegeben wurden.

Station M1

10. Dezember 2007

Auf diesem Wege möchte ich mich bei Ihnen allen für die fürsorgliche Betreuung meines Mannes Herbert Müller bedanken.

Danke für alles Gisela Müller

Jesus Christus spricht:
Ich bin als ein Licht
in die Welt gekommen,
damit alle, die an mich glauben,
nicht im Dunkeln bleiben.

Die Bibel: Johannes 12,46

Ihr Lieben!
Janz herzlichen Dank
für Eure liebevolle Be-
treuung meines Mannes
und ein gesegnetes Besi-
nachtsfest wünscht
Euch allen Eure Frau

Ich wurde am 25.08. nach einem Motorradunfall mit einer Fersenluxation bei Ihnen eingeliefert und Sie haben mich Samstagsnachts noch im OP versorgt. Heute kann ich wieder ohne Beschwerden laufen und möchte mich hiermit noch einmal bei allen Ärzten und Schwestern (von allem um OP) ganz herzlich für die mir entgegengebrachte Freundlichkeit und Fürsorge bedanken.
Danke!
Monika Griebisch
63571 Gelnhausen

Station M1

Herzlichen Dank

Ich möchte dem hervorragenden Team von Heizen für die liebevolle Pflege u. optimale Betreuung meines Mannes während der stationären Behandlung danken.

Mit vorweisendsten Grüßen

Grüßen

Klara Berger



Wir sind überglücklich
über die Geburt unserer
Tochter und meiner Schwester

Lucy

Es freuen sich

Simone, Thorsten und Kieran

Suchspiel

Regina Künzl gewann 100 €

Frohe Kunde hatte die Pflegedienstleiterin Claudia Kugler für Regina Künzl von der Medizinischen Klinik in Schlüchtern parat. Im Auftrag der Pulsschlag-Redaktion überreichte Claudia Kugler 100 Euro, die die Mitarbeiterin der MS1 beim Suchspiel Original und Fälschung gewonnen hatte. Regina Künzl hatte die sechs Fehler auf dem Luftbild des Krankenhauses in Schlüchtern erkannt.



Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Vorname / Name

Krankenhaus / Abteilung

Beide Fotos unterscheiden sich in folgenden sechs Punkten:

1.
2.
3.
4.
5.
6.

Original und Fälschung

Weiter geht es mit unserem beliebten Suchspiel ORIGINAL UND FÄLSCHUNG. Dem glücklichen Gewinner winken wieder 100 Euro in bar. Da lohnt es sich mitzumachen. Das heutige Suchbild zeigt das neue Therapiezentrum im Kranken-

haus in Gelnhausen. Finden Sie die sechs Unterschiede zwischen dem Original und der Fälschung und schicken Sie die Lösung an unsere Redaktion nach Gelnhausen.

Viel Spaß beim Suchen!



Original



Fälschung

Einstellungen • Berentungen • Jubiläen

Einstellungen

-  Coumont, Bärbel
Fachärztin
Neurologie Praxis Dr. Günther
-  Freund, Claudia
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M4
-  Rose, Katharina
Sozialpädagogin
Rehabilitation psychisch kranker Menschen
-  Kref, Achim
Assistenzarzt
Medizinische Klinik
-  Kuß, Juliane
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station P2
-  Forster, Silvia
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Reinigungsdienst
-  Freund, Katrin
Sekretärin
Schreibdienst
-  Wolkow, Nadine
Arzthelferin
Rehabilitation psychisch kranker Menschen
-  Knatz, Diana
Assistenzärztin
Medizinische Klinik
-  Dr. med. Uhle, Eleni-Ioanna
Fachärztin
Chirurgische Klinik II
-  Dr. med. Redemann-Fibi, Brunhild
Oberärztin
Klinik f. Psychiatrie u. Psychotherapie
-  Klingenberg, Kerstin
Assistenzärztin
Medizinische Klinik
-  Winter, Samantha
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M2
-  Tietze, Stefanie
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M1
-  Siebert, Tim
Gesundheits- und Krankenpfleger
Station M2
-  Rosenberger, Janine
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Interdisziplinäre Aufnahme
-  Stroh, Alice
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M3
-  Harnischfeger, Christina
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M1
-  Fuß, Claudia
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station CS2
-  Geuen, Manuel
Gesundheits- und Krankenpfleger
Station CA1

-  Blondin, Sebastian
Gesundheits- und Krankenpfleger
Medizinische Intensivstation
-  Müller, Anika
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Kinderklinik Station K2
-  Faulhaber, Simone
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M1
-  Baulig, Darren
Gesundheits- und Krankenpfleger
Station M1
-  Koch, Michelle
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M1
-  Kaiser, Brigitte
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Reinigungsdienst
-  Vornhein, Claudia
Arzthelferin
Praxis Allgemeinmedizin
-  Waldhelm, Uwe
Mitarbeiter med. techn. Dienst
Zentralsterilisation
-  Hamzic, Samra
Logopädin
Geriatric
-  Heger, Grit
Hebamme
Kreißsaal
-  Esposito, Immacolata
Küchenhelferin
Küche
-  Amri, Husein
Assistenzarzt
Chirurgische Klinik I
-  Schöffner, Anja
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Reinigungsdienst
-  Dr. med. Oppermann, Ulrike
Fachärztin
Praxis Allgemeinmedizin
-  Schroth, Katja
Mitarbeiterin med. techn. Dienst
Zentralverwaltung
-  Dreyer, Jessica
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Medizinische Intensivstation
-  Rothacker, Milena
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Reinigungsdienst
-  Dr. med. Stumpf, Andreas
Facharzt
Kinderarzt-Praxis
-  Kleinhens, Beate
Küchenhelferin
Küche
-  Dr. med. Binder, Angelika-Christine
Assistenzärztin
Medizinische Klinik
-  Solzer, Alena
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Reinigungsdienst

-  Dr. Rudolf, Karsten
Geschäftsführer
Leitung u. Verwaltung BiP

Jubiläen

-  Pauli, Ina
Lehrerin für Pflegeberufe
Bildungspartner MK Schule für Pflegeberufe
-  Krack, Christiane
Mitarbeiterin Hauswirtschaft
Wirtschafts- und Versorgungsdienst
-  Wagner, Andrea
Controllerin
Qualitätsmanagement

Berentungen

-  Röder, Ingrid
Verwaltungsangestellte
Geschäftsführung
-  Kumpovic, Biserka
Krankenschwester
Gynäkologie
-  Seikel, Brigitte
Personalbetreuerin
Personalmanagement
-  Nadler, Roland
Küchenhelfer
Gastronomie

Austritte

-  Stephan, Petra
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Intensivstation
-  Dr. med. Cemikova, Veronika
Assistenzärztin
Medizinische Klinik
-  Maroszsán, Sandra
Küchenhelferin
Gastronomie
-  Müller, Jessica
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station M4
-  Deusinger, Helene
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Interdisziplinäre Aufnahme
-  Klaben, Michael Arndt
Assistenzarzt
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
-  Müller, Mareike
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station F1
-  Politi, Chrisoula
Assistenzärztin
Klinik für Kinder- Jugendmedizin
-  Bandel, Renate
Küchenhelferin
Gastronomie

Therma Sol Spessart Therme in Bad Soden-Salmünster

Thermalsole-Bad · Sauna-Erlebniswelt · Wellness-Oase

BAD SODEN
SALMÜNSTER

Heiß & innig ...



Wohlige Wärme & stimmungsvolles Vergnügen in der neuen Sauna-Erlebniswelt

- ... mit 6 verschiedenen Saunen
Innenbereich: Sole-Dampfbad,
Finnische Sauna, Kräuter-/Biosauna
Außenbereich: Russische Banja,
Erdsauna, Event-Sauna
- Abkühlen drinnen und draußen
Erlebnis- und Schwallduschen, Tauch-
becken, weiträumige Liegewiese im Park
- große Liegewiese
- 2 Massageräume
- Solarien
- Sauna-Bistro
- Ladies Day – Damentag
jeden Mittwoch ganztägig
- Sauna Themen-Nächte
immer unter einem anderen Motto
an jedem letzten Samstag im Monat
von 20 bis 2 Uhr

Eintauchen & Genießen ...



Entführung ins Reich der Sinne: die Wellness-Oase in der Spessart Therme

Entdecken Sie unsere exotischen Seiten,
z. B. Pantai Luar, Hot Stone oder das
orientalische Wellness-Highlight Indocéane.

- Aromaöl-Massage € 24
- Pantai Luar
Kräuteröl-Stempel-Massage € 42
- Pietra Bolente
Massage mit heißen Steinen € 55
- Tagespauschalen inkl. Eintritt Bad und
Sauna-Erlebniswelt:
- La Dolce Vita € 44
- Man(n) entspannt sich € 55
- Wellness von Kopf bis Fuß € 89
- Wie Samt & Seide € 99
- Indocéane Entdeckungsreise € 145

Prickelnder Badegenuss & Entspannung pur

Erleben Sie Bewegungsfreude und Entspannung
in der 1.300 m² großen Badelandschaft der
Spessart Therme mit ihren beheizten Innen-
und Außenbecken (28 - 35°C).

Für Ihr Wohlbefinden

- 2 Wellness-Sprudelbecken
mit Champagner-Sprudel, Poseidontempel
mit Lichteffekten, Sprudelliege,
Massageringe, Nackenduschen,
Strömungskanal ...
- Sole-Intensiv-Becken:
Linderung von Verspannungen,
rheumatischen Schmerzen u.v.m.
- Bewegungsbad mit Kursangebot
- Wellenfreibad mit Liegewiese
- Bistro Therma Sol
- Gradierwerk im Kurpark

THERMA SOL
Spessart Therme

Frowin-von-Hutten-Straße 5
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056 / 744-162 oder -144

www.badsoden-salmuenster.de